

Bote von der Ybbs.

Selbstred.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig „ 7 30 Vierteljährig „ 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig „ 7— Vierteljährig „ 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 14.

Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 6. April 1928.

43. Jahrg.

Allen unseren Lesern, Freunden und Mitarbeitern wünschen wir

recht fröhliche Ostern!

Die Schriftleitung und Verwaltung des „Boten von der Ybbs“

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Vorosterzeit ist politisch ziemlich ruhig verlaufen. Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung über die Verhandlung mehr oder weniger wichtige Dinge beraten. Es wurde u. a. beschlossene Verhandlungen über eine Entschuldungsaktion für die Bundesangelegenheiten einzuleiten und damit ein eigenes Komitee zu betrauen. Weiters wurde im Sinne der letzten Sitzung des Bundesrates, über welche wir an gleicher Stelle berichteten, das Bundeskanzleramt beauftragt, im Einvernehmen mit den Bundesministerien für soziale Verwaltung und für Justiz den feineren im Nationalrat eingebrachten Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Unsitte in Schrift und Bild einer Revision zu unterziehen und für die Neueinbringung vorzubereiten. — Der Ministerrat genehmigte die Vereinbarungen, die zwischen der tschechoslowakischen und der österreichischen Regierung über die Aufhebung des Passvertrages zwischen diesen beiden Staaten am 5. April getroffen worden sind, und bevollmächtigte den Bundeskanzler zu einem diesbezüglichen Notenwechsel. — Nach Ostern werden die Landesfinanzreferenten und die Landeshauptleute in Wien zu Verhandlungen mit dem Finanzministerium zusammentreten, um über die Not der Landesfinanzen, die allgemein ist, zu beraten. Man verlangt vom Bunde die Zuweisung von Ertragsteilen oder die Ueberlassung einzelner Steuern. Der Bund will von all diesen Dingen nichts wissen, verlangt vielmehr eine strenge Kontrolle der Landesfinanzverwaltungen. Davon wollen natürlich die Mehrzahl der Landesvertreter nichts hören, denn sie fürchten, daß die Autonomie der Länder beeinträchtigt werde. Im übrigen glauben wir, wäre es gar nicht zu unangebracht, über das Länderwesen, oder besser gesagt Länderunwesen, ein deutsches Wort zu sprechen. Hat der Bund Ordnung in seine Finanzen gebracht, so sollen dies auch die Länder versuchen. Dazu gehört vor allem eine gewisse Einseitigkeit in der Verwaltung aller Länder und der Luxus der vielen Landeshauptleute, Präsidenten u. dgl. gehört einmal über Bord geworfen. Der Bund könnte die vielen Zwischenvertreter bei seiner geringen Ausdehnung sicher leicht entbehren. Also im gewissen Sinne: Abbau der Länder!

Deutschland.

Der deutsche Reichstag hat seine letzte Sitzung abgehalten. Er hat seine Aufgabe, die ihm noch gestellt war, die Erledigung des Etats und das sogenannte Notprogramm erledigt. Bemerkenswert war nur in den letzten Tagen die Rede des Außenministers Dr. Stresemann, der seine Außenpolitik verteidigte, und die Kritik an der Politik Stresemanns des deutschnationalen Führers Graf Westarp, der u. a. ausführte: „Auch wir wünschen“, sagte er, „die friedliche Verständigung mit Frankreich, sie muß aber wirklich gegenseitig sein. Diesem Ziele sind wir bis heute nicht näher gekommen. Die Räumung des Rheinlandes ist nicht erfolgt. Die Fragen der Abrüstung, des Schutzes der Minderheiten sind nicht gelöst. Wo ist ein durchschlagender Erfolg im Kampfe gegen die Schuldlüge? Die letzte Rede des französischen Ministerpräsidenten zeigt, daß in Frankreich der Wille zu einer wahren Verständigung nicht vorhanden ist. Wer glaubt im Ernste daran, daß es nach den Wahlen anders wird? Alle Welt erkennt, daß es sich dort nur um ein Manöver handelt. Die Grenze der Geduld ist erreicht. Wir billigen die Haltung des deut-

Frühlingshoffnung!

(Ingenieur Hugo Scherbaum.)

Allmutter Natur rüstet mit tausend und abertausend Kräften für den Frühling. Stürme verjagen die kalte Winterluft, Eis und Schnee müssen weichen; brausend eilen die Gebirgsbäche und Flüsse durch die Täler, die schon im zarten Frühlingsgrün Zeugnis geben vom lebensvollen Schaffen der Natur. Die segensbringenden Sonnenstrahlen küssen die lieblichen Kinder Floras wach, bescheiden in süßduftender Lieblichkeit blüht das Weizen, freundlich grüßt das Buschwindröschen, fröhlich winkt im frischen Blau das Leberblümchen und Knospen ohne Zahl harren an den Obstbäumen in schwelender Kraft der Erschließung. Mit Zuversicht schreitet der Landmann an seine schwere Anbauarbeit, im gläubigen Vertrauen sät er den Samen in die fruchtbare Frühlingserde, welche in den Wintermonden neue Kraft sammelte unter der schützenden Schneedecke. Die ersten Raspen der Frühlingsfelder zeigen die erste grüne Farbe, die erste Blüte der ersten Frühlingsblumen, die erste grüne Fichte zeigt die erste grüne Farbe unserer Fichtenwälder und unsere Buchen zeigen in Berg und Tal neues, erfrischendes Frühlingsleben. Erquickender Frühlingsregen rieselt zur dürstenden Erde, volles, frisches Grün belebt die Winterfaat und gibt Wald und Flur das Feiertagskleid zur Auferstehung.

Die Osterglocken läuten durch die deutschen Lande, der Frühlingsglaube, der Glaube an schaffendes Leben wird wieder wach gerufen in des Menschen Herz nach des Winters eisiger Kälte. Heraus aus den engen Stuben, Herz und Sinn geöffnet für die Wundererschöpfungen der Natur, die in ihrer Vielfältigkeit in Form und Farbe, in Zartheit und Feinheit, in trotziger Stärke und wuchtender Größe ein Sinnbild der Unendlichkeit sind. Erschließe deinen Sinn der reinen Schönheit der Schöpfung, erschließe dein Herz dem stärkenden Glauben an das Gute.

Schwer sind die Zeiten, die auf unserem Volke lasten. Die Opfer des Weltkrieges, die verhängnisvollen Folgen des Zusammenbruches haben uns Deutschen einen eisigen Winter gebracht, der nicht weichen will, einen froststarrenden Winter in wirtschaftlicher, in politischer und moralischer Hinsicht.

In wirtschaftlicher Richtung sind wir trotz unserer Leistungsfähigkeit schwach geworden, weil die Ergebnisse unserer Arbeit nicht mehr den richtigen Anwert finden, weil wir vom Weltmarkte verdrängt sind durch hohe Zollschranken, weil uns die besten Absatzgebiete für die Produkte unserer Arbeit fehlen, weil jedoch auch die hohen Steuern und die vielseitigen sozialen Lasten unsere Konkurrenzfähigkeit schwer hemmen.

In politischer Hinsicht fehlt uns der feste Wille zur Einigkeit, der die Grundlage bildet für ein energisches Auftreten unseres Bundesstaates nach auswärts; die Herrschergelechter von ehedem sind verschwunden, aber an ihre Stelle trat die schrankenlose Parteiwirtschaft. Und diese Parteiwirtschaft, die Parteiherrschaft stellt die Partei als Höchstes hin; nicht das Volkswohl, nicht das hohe Ziel der Volksgemeinschaft wird angestrebt,

sondern zumeist nur das Wohl, beziehungsweise der Vorteil der einseitig eingestellten Partei. Das Volk steht aber höher als eine Partei, das Wohl der Gesamtheit muß höher stehen als das Wohl einer Klasse, einer Kaste, eines Standes. Darum kann unser Volk in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht nicht durch den Klassenkampf, nicht durch den Kastengeist und nicht durch die Hebung eines Standes auf Kosten des anderen gehoben werden, sondern nur durch die ernsten Grundsätze der Volksgemeinschaft. Wir alle — ohne Unterschied der Partei und des Standes — sind als Angehörige unseres Volkes und unseres Vaterlandes verpflichtet, in erster Linie für die Volksgemeinschaft im Sinne fester Vaterlands- und Heimatliebe einzutreten und zu schaffen. Weniger Egoismus und mehr Selbstlosigkeit, statt des Parteifanatismus, feste ehrliebe Volksgemeinschaft, dann sind wir bewahrt vor der Kräftezersplitterung, dann sind wir verschont von den aufreibenden, zerstörenden Kämpfen der Angehörigen unseres Volkes untereinander.

Und in moralischer Richtung, ja auch da herrscht in unserem Volke noch schwerer Winter. Trotz der schlechten Zeiten, trotz der allseitigen Klagen herrscht eine Verzweiflungssucht, die unserer Wirtschaftslage spottet. Gedankenlos und sinnlos lebt ein Großteil unseres Volkes dahin, die Sucht „überall dabei sein zu müssen“ führt unser Volk in einen wirren Taumel, der im Innern des Herzens nur kalte Enttäuschung und schale Bitternis zurücklassen muß. Regertänze und Regermusik, geschmackloser Kleideraufwand und durchgetollte Nächte in fortwährend der Wiederholung können unser Volk nicht aufwärts, nicht vorwärts bringen. Der Grundzug deutschen Wesens ist Einfachheit, Gesinnung an Gediegenheit und das Streben nach dem Guten, dem Reinen und dem Schönen. Und die deutsche Kultur, das deutsche Geistesleben, die deutsche Dichtung, die deutsche Musik und die deutsche Kunst sind unerträglich an diesen edlen Gütern. Und unser Volk wird und muß wieder zurückfinden zu den reinen Lebensgrundsätzen eines gesunden, arbeitsüchtigen und schaffenden Volkes, dann wird der noch so viele im Bann haltende moralische Winter der schalen Genußsucht einem lebensvollen Frühling deutscher Gediegenheit weichen!

Zu keiner Stunde des Jahres wird der Glaube an das pulsierende Leben in der Natur so deutlich, so offenkundig gelehrt, als zur wunderbaren Frühlingszeit! Lernen wir die Sprache des Frühlings richtig verstehen! Das hohe Lied der Schöpfung klingt durch Wald und Flur, es bringe unserem deutschen Volke den heiligen Frühlingsglauben an seine eigene Kraft und Reinheit wieder, es bringe uns die Frühlingshoffnung auf eine bessere, reinere und gesündere Zukunft im Sinne edler deutscher Volksgemeinschaft, die uns Deutsche Mitteleuropas umschließt zu einem großen, geeinigten deutschen Vaterlande!

ischen Vertreters bei der Abrüstungskonferenz und werden mit allem Nachdruck daran arbeiten, daß im September eine deutsche Regierung vorhanden ist, die den Ankündigungen des Grafen Bernstorff die Tat folgen läßt. Die Erfahrungen der letzten Monate der Außenpolitik müssen eine Mahnung sein endlich Illusionen und Selbsttäuschungen aufzugeben.“ Diese Worte werden die Zustimmung der weitesten deutschen Kreise finden, die Stresemanns Optimismus nicht teilen können. Im übrigen steht die gesamte deutsche Politik im Zeichen der kommenden Wahlen, die am 20. Mai stattfinden und von denen viele einen Ruck nach links erwarten. Hoffentlich treffen diese Voraussetzungen nicht ein und wird der vaterländische Gedanke einen Sieg erreichen!

Litauen — Polen.

Die litauisch-polnische Konferenz fand in der Zeit vom 30. März bis 4. April in Königsberg in Preußen statt. Ihr Erfolg ist ein sehr dürftiger. Es wurden nur schriftliche Vorschläge ausgetauscht, die sich auf den Eisenbahn-, Post- und Schiffsverkehr bezogen. Zur weiteren Behandlung wurden drei Kommissionen bestellt. Die Vorsitzenden dieser drei Kommissionen werden am 20. d. M. in Berlin zusammentreffen, um über die Auf-

nahme ihrer Arbeiten zu beschließen. Es ist vorgesehen, daß die erste Kommission in Kowno, die zweite in Warschau und die dritte entweder in Berlin oder in Königsberg tätig sein wird. Zum Schluß der Sitzung gaben Jaleski und Woldemaras ihrer Genugtuung über den Verlauf der Beratung Ausdruck, womit die Königsberger Konferenz beendet war. Der Hauptfrage, das ist die Wilnafrage, die eigentlich die Ursache der Feindschaft der beiden Staaten ist, blieb man in Königsberg ferne. Scheinbar will man auf beiden Seiten eine günstigere Zeit abwarten, um einen Erfolg zu erringen.

Albanien.

Die neue Zivilgesetzgebung, die vom albanischen Senat angenommen wurde, ist soeben dem Präsidenten zur Unterzeichnung unterbreitet worden. Mit der Annahme des neuen Gesetzes, das u. a. auch die Ehegesetze regelt und die Polygamie verbietet, verschwindet in Albanien das letzte Hindernis zur Vereinheitlichung der mohammedanisch-katholischen und orthodoxen Eheschließung.

Rußland.

Nach einer Moskauer Meldung soll man im Außenkommissariat mit dem Ausscheiden Tschitscherins in näch-

ter Zeit rechnen. Tschitscherin habe im Anschluß an ein Gespräch, das er mit Stalin wegen der Verhaftungen der deutschen Ingenieure hatte, seinen intimen Mitarbeitern gegenüber seine bevorstehende Demission angekündigt. Stalin und Menschinskij seien für die Fortsetzung des Linkskurses selbst auf die Gefahr hin, die Sowjetunion völlig zu isolieren; durch diesen Kurs würde das Resultat der zehnjährigen außenpolitischen Arbeit Tschitscherins in Frage gestellt. Mit Tschitscherins Abgang, der noch aus der alten diplomatischen Schule stammt, würde Rußland seinen besten Diplomaten verlieren.

England — Afghanistan.

Die englische Diplomatie soll angeblich einen neuen starken Erfolg errungen haben, den ihr der Besuch des Königs Amanullah in London gebracht haben soll. Es soll eine umfassende politische Verständigung zwischen England und Afghanistan zustande gekommen sein und zwar auf Grund eines Vertragsentwurfes, den König Amanullah eigenhändig aufgesetzt haben soll. Wenn die im Umlauf befindlichen Nachrichten über diesen Vertrag zutreffen, würde er ein englisches Offensiv- und Defensivbündnis mit Afghanistan gegen Rußland und die Türkei darstellen. Englische Offiziere sollen die Ausbildung der afghanischen Truppen, den Bau von Straßen und Eisenbahnen sowie einer Fliegertruppe in Afghanistan übernehmen. Um die industrielle Aufschließung Afghanistans zu erleichtern, erhält dessen Regierung das Recht, in London in regelmäßigen Zwischenräumen größere Anleihen zu emittieren, für die die englische Regierung die Zinsen- und Tilgungsgarantie übernimmt. Wenn man bedenkt, daß sich besonders Rußland stark um Afghanistan bemüht und daß England während des Weltkrieges starke Differenzen mit Afghanistan hatte, so wäre dieser Erfolg für England besonders hoch zu werten, da er auch für den Schutz Indiens von besonderer Bedeutung wäre.

Arabien.

König Ibn Saud bläst ab und wirkt beruhigend auf die aufständischen Stämme. In englischen Kreisen hat man nunmehr die Hoffnung, daß es zu Verhandlungen zwischen Großbritannien und Ibn Saud über die strittigen Probleme kommen wird und daß im Verlaufe dieser Besprechungen eine Regelung erzielt werden kann, die alle weiteren Störungen in diesem Gebiete vermeidet. Das heißt, Ibn Saud hat sich seine Kampfeslust mit einer entsprechenden Summe englischer Pfund abkaufen lassen und Englands Pläne in Arabien werden eine Zeit lang wieder ungestört fortgeführt werden können.

Ägypten.

Die ägyptische Regierung hat in ihrer Antwort auf die letzte englische Note Forderungen aufgestellt, die dem Anspruch auf Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit Ägyptens gleichkommen. In London wird an der ägyptischen Note, deren offizieller Text noch nicht veröffentlicht ist, scharfe Kritik geübt und man betrachtet sie als eine ernste Herausforderung und politische Torheit. Die ägyptische Regierung, die unter dem Druck einer starken nationalen Bewegung steht, wird damit jedenfalls noch nicht das letzte Wort gesprochen haben, zumal sie wissen muß, daß England seine Sonderinteressen in Ägypten unter keinen Umständen, auch auf die Gefahr kriegerischer Verwicklungen, aufgeben wird.

China.

Der ewige Kampf in China, der in der letzten Zeit etwas zu ruhen schien, scheint wieder aufzuflammen. Nach englischen Berichten soll der nationalistische Vormarsch gegen Peking wieder begonnen haben. Der Oberbefehlshaber Tschiangkaichai und der Stab des nationalistischen Hauptquartiers haben den Yangtse überschritten und gehen nach Hutschau, dem Knotenpunkt der Tientsin- und der Lunghai-Bahnen vor. Andere Truppen marschieren in nördlicher Richtung auf der Peking-Hankau-Bahn zur Unterstützung Fenghjuangs. Die Fengpartei in Nanking ist jetzt sehr stark.

Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei.

Wie die Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei berichten, wird der Reichsparteitag dieser Partei heuer in Bregenz abgehalten werden. Als Zeitpunkt ist der 7. bis 10. Juni in Aussicht genommen.

Saltloses Koalitionsgerede.

Die Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei schreiben: Unmittelbar nach den Bezirksvertretungswahlen im Wiener Bezirk Währing, aus denen die Sozialdemokraten nach einem ungeheuren Aufwande an Geld und Werbearbeit den Stimmengewinn von ganzen 108 Stimmen heimbringen, an dem Mandatsbesitzstande nichts ändern und auch nicht verhindern konnten, daß bei dieser Wahl für sie weniger Stimmen abgegeben wurden als bei der gleichen Wahl von 1927 für die Sozialdemokraten und Kommunisten, traten die Wiener judendemookratischen Montagsblätter sofort für eine Koalition der Christlichsozialen mit den Sozialdemokraten ein. Unmittelbar darnach begann der den Sozialdemokraten dienende „Abend“ diese judendemookratische Unternehmung dadurch zu unterstützen, daß er sensationell aufgemachte Meldungen über schwere Zerwürfnisse in der gegenwärtigen Nationalratsmehr-

heit veröffentlichte, Meldungen, die auch nicht den kleinsten Kern von Wahrheit enthielten. Dem Beispiele dieses berüchtigten Blattes glaubte auch die „Deutsch-österreichische Tageszeitung“ folgen zu müssen. Sie veröffentlichte gar schon eine angebliche Ministerliste der kommenden schwarz-roten Koalition, auf die also nicht nur die gewissen judendemookratischen Kreise hinzuwirken scheinen. Wir sind in der Lage, auf Grund unbedingt verlässlicher Mitteilungen feststellen zu können, daß von Zerwürfnissen im Lager der jetzigen Mehrheit des Nationalrates keine Rede sein kann. Daraus ergibt sich auch von selbst die Haltlosigkeit des ganzen Geredes über die schwarz-rote Koalition. Es besteht gar keine Aussicht dafür, daß die Sehnsucht gewisser judendemookratischer Kreise, die Sozialdemokratie, die die ausgesprochene Judenschutztruppe ist, an der Ausübung der politischen Macht zu sehen, in absehbarer Zeit erfüllt werden könnte. Es sei übrigens festgestellt, daß in den letzten Tagen der christlichsoziale Abg. K u n s c h a k das haltlose Gerede über eine christlichsozial-marxistische Koalition ebenfalls entsprechend gekennzeichnet hat.

Das Handwerk gegen Berufs- und Splitterparteien.

Ein Wort der Vernunft.

Der Reichsverband des deutschen Handwerkes, also die offizielle Spitzenorganisation des Handwerkes im Deutschen Reiche schreibt in ihrem amtlichen Zeitungsdiens Nr. 73 vom 28. März:

„Grundätzlich nehmen die Spitzenverbände des Handwerkes auch gegenüber den Plänen zur Gründung besonderer Handwerkerparteien eine ablehnende Stellung ein. Es ist durchaus nicht notwendig, vor neuen Wahlen die Gründung neuer Parteien zu betreiben, die letzten Endes wegen der damit verbundenen Zerplitterung lediglich zu einer Schädigung und Schwächung des Bürgertums führen. Die Schicksalsverbundenheit des Handwerkes mit den anderen Berufsständen verbietet eine klassenmäßige Bindung innerhalb einer besonderen Partei. Sollten tatsächlich neue Parteien auf berufständischer Grundlage einige Vertreter in die Parlamente entsenden, so wird deren Tätigkeit unfruchtbar bleiben, da sie niemals einen ausschlaggebenden Einfluß erreichen können und ihr parteimäßiger Aufbau auf einer Verkennung des Wesens des politisch-parlamentarischen Systems beruht. Die Spitzenverbände des Handwerkes halten daher an den Jenaer Beschlüssen aus dem Jahre 1920 fest, die eindringlich vor Versuchen zur Bildung einer selbständigen politischen Handwerkerpartei warnen. Will das Handwerk eine bessere Berücksichtigung seiner Interessen erreichen, so wird das nur möglich sein durch Anschluß an die bestehenden Parteien, die sich Schutz und Förderung des Handwerkes zu eigen machen. Nur engste Mitarbeit in deren Reihen wird eine bessere Wahrung handwerklicher Belange ermöglichen. Von diesen Parteien darf allerdings erwartet werden, daß sie sich für die berechtigten Forderungen des Handwerkes einsetzen. Sie vereiteln dadurch am besten die Bestrebungen, die auf Aufstellung besonderer Handwerklisten hinielen.“

Ganz unsere Meinung.

Ein Riesengeschäft für Massenbetörung.

Unlänglich der Jahreskonferenz der Wiener sozialdemokratischen Partei veröffentlichte die „Arbeiter-Zeitung“ eine Uebersicht über die Wiener sozialdemokratische Parteiorganisationsarbeit. Diese Uebersicht ist in mancher Hinsicht auch für die Gegner der sozialdemokratischen Partei beachtenswert, denn sie läßt vor allem eines klar in Erscheinung treten: die Kapitalismacht, mit der die sozialdemokratische Partei zu arbeiten vermag. Keine andere Partei verfügt über so viele regelmäßig fließende Einnahmen wie die sozialdemokratische. Nur so ist der Umfang der Arbeiten zu erklären, die von der Wiener sozialdemokratischen Parteiorganisation im abgelaufenen Jahre wieder geleistet werden konnte. Die Wiener sozialdemokratische Partei verfügt allerdings auch über ein kleines Heer von Vertrauensmännern: über 17.000 solcher Vertrauensmänner sind tätig. Sie erhalten für ihre Parteiarbeit keine Entlohnung. Auf den Posten, die Einkünfte abwerfen, sitzen ja die Führer und die Unterführer. Es ist aber auch bei voller Würdigung der unentgeltlichen Arbeit der 17.000 sozialdemokratischen Vertrauensmänner in Wien doch nicht zu übersehen, daß ihre Arbeit durch die großen Geldmittel der Partei sehr wesentlich erleichtert wird. Die sozialdemokratischen Vertrauensmänner können sich, weil ihnen von den gut eingerichteten Bezirkspartei sekretariaten, in denen bezahlte Arbeitskräfte arbeiten, sehr viele Arbeiten abgenommen werden, beinahe ausschließlich der politischen Werbearbeit, dem Verteilen von Flugschriften usw. widmen. Daß in dem Berichte des sozialdemokratischen Blattes die Werbeleistungen der Wiener sozialdemokratischen Partei sozusagen ausschließlich auf die selbstlose Arbeit der unentlohten Vertrauensmänner zurückgeführt wird, ist begreiflich: dadurch wird der Eindruck hervorgerufen, als spiele bei der sozialdemokratischen Werbearbeit das Geld sozusagen überhaupt keine oder nur eine untergeordnete Rolle und alles sei das

Werk des Idealismus der Vertrauensmänner... Das ist aber Spiegelfechtereie. Die Wiener sozialdemokratische Parteiorganisation ist ein groß angelegtes Geschäftsunternehmen zur Massenbetörung, das ohne viel Geld gar nicht geführt werden könnte.

Das ergibt sich schon aus der Betrachtung der folgenden Ziffern, in denen sich auch der Geldaufwand mittelbar ausdrückt. Unter dem Titel des Aufrechterhaltens der ständigen geistigen Verbindung zwischen den sozialdemokratischen Parteimitgliedern wird da auseinander-

gesetzt: „Zu diesem Zwecke stellen unsere Vertrauensleute allmonatlich jedem männlichen Parteimitglied den „Sozialdemokraten“, jedem weiblichen die „Frau“ zu; 2.894.500 Exemplare des „Sozialdemokraten“ und 1.372.600 Exemplare der „Frau“ haben unsere Wiener Parteimitglieder in dem Berichtsjahre bekommen. Dann gibt unsere Wiener Parteiorganisation in jedem Vierteljahr jedem Parteimitgliede eine Broschüre, um seine geistige Entwicklung zu fördern; im Berichtsjahre wurden vier Broschüren in einer Auflage von 1.837.000 Exemplaren, darunter 325.000 Exemplare des Linzer Programmes, den Wiener Parteimitgliedern überreicht. Diese Propaganda durch das gedruckte Wort wird ergänzt durch die mündliche Bildungsarbeit. Der Wiener Unterrichtsausschuß hat im Berichtsjahre 3.098 Einzelvorträge und 122 Vortragsreihen mit zusammen 618 Vorträgen vermittelt, er hat 59 Arbeiter-schulen mit 539 Schulabenden, 23 Betriebsräte-schulen mit 187 Vorträgen, 43 Frauenschulen mit 367 Vortragsabenden, 18 Jugendschulen mit 96 Vortragsabenden, 728 Führungen und Exkursionen verschiedener Art, 177 Führungen in die Ausstellung „Wien und die Wiener“ mit 9017 Teilnehmern und 428 Rundfahrten durch die Schöpfungen der roten Gemeinde mit 17.000 Teilnehmern organisiert. Die Krönung seiner Arbeit aber waren die Wiener Parteischule, an der 101 ausgewählte Schüler durch neun Monate teilgenommen haben, und die für drei Jahrgänge berechnete Gewerkschaftsschule.“

Hinsichtlich der Vorträge für Bildungszwecke wird in dem Berichte nicht festgestellt, daß in den sozialdemokratischen Vereinen beinahe alle „Referenten“ für die Darbietungen entlohnt werden. Kein Referat ohne Bezahlung des „Referenten“! Das alles kostet natürlich ein Heibengeld, über das in dem Berichte nichts gesagt wird. Auch die klassenkämpferische Begeisterung ist auf geldliche Grundlage gestellt. All das darf man nicht übersehen, wenn man den Umfang der sozialdemokratischen Organisationsarbeit in Wien beurteilt. Vergleicht man aber die sozialdemokratischen Wahlerfolge in Wien mit dem Riesenaufwande, den die Partei für ihre Werbearbeit ausgeben muß, dann wird man die sozialdemokratischen Erfolge auch nüchterner einschätzen. Man erinnere sich nur, daß die Sozialdemokraten bei der Bezirksvertretungswahl in Währing nur um 108 Stimmen mehr aufzubringen vermochten als im Jahre 1927. Und in diesem Bezirke waren Wochen hindurch alle sozialdemokratischen Werbekräfte von Wien unter der Leitung der sozialdemokratischen Führer fieberhaft tätig. Jedenfalls sind die mitgeteilten Zahlen aus der sozialdemokratischen Werbetätigkeit eines Jahres lehrreich: sie müßten die nichtsozialdemokratischen Kreise auf den Gedanken bringen, daß Wahlerfolge nicht improvisiert werden können, sondern daß man sie durch planmäßige Organisationsarbeit vorbereiten muß. Dazu gehört auch das Leisten von Parteiarbeit. Erfüllen in dieser Hinsicht alle, die nicht wollen, daß die Sozialdemokratie weitere Macht gewinne, ihre selbstverständliche Pflicht?

25 Jahre völkischer Tages-schriftsteller.

Wie die Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei ausführen, hätte Schriftleiter Viktor Lischka in Wien in diesen Tagen das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit als Tages-schriftsteller begehen können. Lischka übernahm nämlich im März 1903 über Berufung durch die von Georg Schönerer geführte Alldeutsche Partei die Hauptschriftleitung des „Alldeutschen Tagblattes“, nachdem er vorher schon in jungen Jahren nebenberuflich tages-schriftstellerisch tätig gewesen war. Das „Alldeutsche Tagblatt“ erschien am 1. April 1903 und errang sich unter Lischkas Leitung rasch eine politische einflussreiche Stellung. Lischka leitete dieses Blatt bis zum Sommer 1917. Dann war er bis zum Erscheinen des „Wiener Mittag“, dessen Hauptschriftleiter er wurde, als Herausgeber und Schriftleiter zweier Zeitungskorrespondenzen tätig. Vorher hatte er eine umfassende Berichterstattungstätigkeit entfaltet. Er war ständiger politischer Mitarbeiter einiger deutsch-österreichischer Provinzzeitungen, der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ bis zum Kriegsausbruch, der Berliner „Staatsbürger-Zeitung“, der Berliner „Post“, der „Frankfurter Nachrichten“, der „Politisch-Anthropologischen Revue“ usw. Außerdem verfasste er eine Reihe von politisch-völkischen Schriften, die größere Arbeit „Sozialdemokratie und Landwirtschaft“, leitete viele Jahre die völkische Lehrerzeitung „Freie deutsche Schule“ und übernahm nach Einstellung des „Wiener Mittag“ die Leitung des großdeutschen Parteiwochenblattes „Deutsche Zeit“. Seit Gründung der „Wiener Neuesten Nachrichten“ ihr ständiger politischer Mitarbeiter, trat er vor ungefähr Jahresfrist

auch in den Schriftleitungsverband dieses Blattes als leitender politischer Schriftleiter ein, wirkt dort seit der Gründung des Blattes hauptsächlich als Leitartikler und ist gleichzeitig auch Herausgeber der Pressemittelungen der Großdeutschen Volkspartei.

Oetscherturngau.

Bezirksstammpiel.

Die Umgebung von Steinakirchen am Forst war am Sonntag den 1. Ostermonds der Schauplatz eines in größerem Stile durchgeführten, musterartig aufgebauten und glänzend verlaufenen Geländekampfspieles, bei welchem sich der Großteil der Vereine des 2. und 3. Turnbezirkes im Oetscherturngau mit einer Gesamtteilnehmerzahl von rund 400 Mann gegenübertraten.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gottesdienste — Feiertagsordnung.** 1. Karfreitag (6. April): 6 Uhr nachmittags Feiertagsgottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahles. 2. Ostersonntag (8. April): 10 Uhr vormittags Festgottesdienst (im Vetsaal des alten Rathauses).



Schöpfung Oetker mit Dr. Oetker Backpulver!

Oster-Guglhupf.

Zutaten: 15 dkg Fett, 15 dkg Zucker, 4 Eier, 50 dkg Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetkers Backpulver, 1 Päckchen Dr. Oetkers Vanillinzucker, 1/4 bis 1/2 Liter Milch, etwas Rosinen. — Zubereitung: Fett abtreiben, Mehl, Zucker und 4 Dotter und je 1 EB-

löffel Milch unter ständigem Rühren nach und nach zufügen, dann den Vanillinzucker, die Rosinen und den Schnee, zum Schluß das etwas mit Mehl vermengte Backpulver. In ausgestäubter Guglhupfform 1 Stunde backen.

Unser neuer Roman.

Eine spannende Erzählung „Die Prärie am Jacinto“ von Charles Sealsfield (Karl Postl) aus dem berühmten „Kajütenbuch“ bringen wir in unserer nächsten Romanbeilage zum Abdrucke und hoffen, nach den reizenden, eigenartigen Novellen Gottfried Kellers eine willkommene Abwechslung zu bringen.

Inbrunst des Schubert'schen Gemütes, aller Reichtum seiner Tonwelt klingt aus dem „Gebe!“ gemischter Chor mit Soli, heraus. „Du Urquell aller Güte, du Urquell aller Macht, lind hauchend aus der Blüte...“

Wer könnte diese Worte so vertonen, so in eins verschmelzen mit den Tönen wie unser Schubert. Die Soli sangen in dankenswerter Hingabe an die ihnen gestellte Aufgabe Frau Mizzi Rehberger, Frau Poldi Kupper, Herr Ernst Meißl und Herr Strauß. In Frau Kupper lernten wir hiebei eine trefflich geschulte und warm klingende Altstimme kennen, deren erstes Auftreten zu den besten Hoffnungen berechtigt.

* **Ben. Burschenschaft „Teutonia“.** Das 10-semester. Stiftungsfest unserer ortsansässigen nationalen Mittelschulkorporation „Teutonia“ fand einen würdig-frohen Verlauf. Der Sprecher konnte viele Gäste begrüßen, darunter Vertreter der akadem. Burschenschaft „Memannia“ Kiel, D. S. B. „Herulia“ Wien, Althaus-Amstetten, „Hohenstauffia“ Mödling, Turnverein „Lühow“ Waidhofen u. a. m.

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** (Einlagenbewegung.) Im ersten Quartal des Jahres 1928 wurden von 2.181 Parteien S 628.199,89 eingelegt und von 992 Parteien S 424.462,36 behoben, so daß sich ein Einlagenzuwachs von S 203.737,53 und ein Einlagenstand per 31. März 1928 von S 3.979.901,64 ergibt.

ner Heinrich, Oberförster. — Krankenhaus: Doktor Altneder Josef, Primararzt; Dr. Steger Josef, Sekundararzt; Hierhammer Otto, Oberverwalter; Schürer Ferdinand, Rechnungs-Oberrevident. — Elektrizitätswerke: Schida Albert, Direktor; Truxa Raimund, techn. Inspektor; Lang Josef, techn. Inspektor; Fritz Hans, Rechnungsfretär; Gauß Robert, Kanzeleioffizial; Zwertler Leopold, Kanzele-Assistent; Böschinger Franz, Kanzele-Assistent; Turner Josef, Magazinmeister; Niel Anton, Oberwerkmeister; Leiner Johann, Obermaschinenwärter; Riegler Josef, Obermaschinenwärter; Mitter Max, Betriebsmeister; Göby Franz, Betriebsmeister; Buchberger J., Betriebsmeister; Wagner Karl, Maschinist; Wurm Karl, Obermaschinenwärter; Böschenkohl Hermann, Obermaschinenwärter; Hartung Jos., Kontrolleur; Rohout Franz, Intendant; Zinner Franz, Ober-Betriebsmeister; Gundersdorfer J., Pumpenwärter. — Verschiedene: Binder Josef, Schularzt; Amering Franz, Schularzt; Krennblesberger, Friedhofswart; Reitmayer Georg, Turmwächter; Schausberger Ludwig, Wagemeister.

* **Kirchenmusik.** Infolge Krankheit einiger Solofräfte und Urlaube verschiedener Musiker wird die für Oster Sonntag geplante Schubert-Messe in G-Dur erst am Sonntag den 15. April i. J. (Weißer Sonntag) zur Ausführung gebracht.

* **Spartasse.** Am Karfreitag den 7. April bleiben die Schalter der Spartasse geschlossen.

* **Turnmusik am Ostersonntag.** Ostersonntag den 8. d. M. findet um 11 Uhr vormittags die Turn-Musik statt, wo ein Bläserchor der Stadtkapelle folgende Stücke zum Vortrag bringen wird: 1. „Gott grüße dich“ von Franz Abt; 2. „O bone Jesu“ von Palestrina. 3. Chor aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart; 4. „Blümlein auf der Heide“ von Franz Abt.

* **Schuhmachersachgenossenschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Ostersonntag den 10. April 1928 um 7 Uhr früh findet im Hotel „zum goldenen Löwen“ (Sonderzimmer) die Generalversammlung der Schuhmachersachgenossenschaft statt. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zuverlässig zu erscheinen.

* **Turnvereinsbücherei.** Karfreitag den 7. April d. J. bleibt die Bücherei geschlossen.

* **Volkshochschule.** Karfreitag bleibt die Bücherei geschlossen. Nächster Ausleihtag Samstag den 14. ds.

* **Tanzabend.** Der allgemeine Waidhofner Sportklub setzt seinen Tanzkurs fort. Der erste Perfektionsabend findet Ostersonntag den 8. April im Saale des Gasthofes Stranz-Kögl, Zell a. d. Ybbs, statt. Beginn 8 Uhr abends. Musik besorgt die 1. Waidhofner Jazz-Band und wird deswegen ein kleiner Regiebeitrag eingehoben. Der allg. Sportklub erlaubt sich, hiezu auf diesem Wege die ehemaligen Tanzschüler, alle seine verehrten Gönner, Freunde und von diesen eingeführte Gäste ergebenst einzuladen.

* **Schubertfeier.** Seinen traditionellen Aufgaben getreu hat der Männergesangsverein aus Anlaß des 100. Geburtstages Franz Schuberts am 31. März eine Schubertfeier veranstaltet, die einen ernsten und würdigen Verlauf nahm. Das Schaffen des großen Meisters wurde den Besuchern der Konzerte durch die Vorführung verschiedener Werke zu Gehör gebracht. Es herrschte eine weisevolle Feststimmung im Saale. Bei geschlossenem Vorhange sprach Oberlehrer Leopold Kirchner einen gereimten Prolog, der die Kunst Schuberts verherrlichte und der sinnig auf die Darstellung eines großen Bildes anspielte, welches unser heimischer Künstler Fritz Tippelschusch und Schubert im Himmel neben dem Allerhöchsten darstellt. Der Vorhang ging auf, Schuberts treues Antlitz schaute den Besuchern aus oben erwähntem Bilde entgegen und seine ewigen Klänge umrauschten uns in der Ouvertüre in C. Chormeister Rudolf Böcker sprach sodann die Festrede, in der er Schuberts Leben und Wirken eingehend schilderte und ein getreues Bild der Kunst seiner Zeit gab. Feierlich erst ertönte nach den eindrucksvollen Worten des Festredners die „Hymne“, deren ergreifende Schönheit kaum ihresgleichen hat. Des Viederrfürsten köstlichste Perlen wurden uns durch die Solofielder die „Post“, „Der Tod und das Mädchen“, „Aufenthalter“ und „Erlkönig“, gesungen von Frau Grete Mayrhofer, geboten. Frau Mayrhofer wurde dem Stimmungscharakter der verschiedenen Lieder gerecht und ihr Vortrag zeigte tiefstes Einfühlen sowohl im Heiteren als im Ernsten. Aus diesen Liedern sprach der ureigenste Schubert, der unvergeßliche Viederrfürst zu uns. Alle

Im Scheidverföhr wurden in 2.788 Pösten S 2.395.369.17 gutgebucht und in 1.809 Pösten S 2.281.330.14 abgehoben, somit ein Scheideinlagenzuwachs von S 114.039.03 und ein Stand per 31. Mäz von S 930.696.43. Der Gesamteinlagenstand der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Hbs beträzt somit per 31. Mäz 1928 Schilling 4.910.598.07.

* **Todesfall.** Am Mittwoch den 4. ds. ist nach langem, schwerem Leiden Baron Sigismund Springer im Alter von 52 Jahren gestorben. Der Verbliebene, der mit einer Tochter des verstorbenen Barons Albert Rothschild, Baronin Valentine Rothschild, vermählt war, gehörte dem Generalrate der Anglo-Austrian-Bank als Vorsitzender der österreicherischen Repräsentanz an, wurde nach ihrer Fusionierung mit der Oesterreicherischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in den Verwaltungsrat der Anglo International Bank Ltd. London gewählt und von dieser in den Verwaltungsrat der Oesterreicherischen Kreditanstalt delegiert. Das Leichenbegängnis findet heute Freitag um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wien, 3. Bezirk, Metternichgasse 8, aus statt.

* **Todesfälle.** Am 2. ds. wurde Herr Josef Mayer, Zeugschmiedmeister, zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene, der im 48. Lebensjahre stand, war der Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Zeugschmiedmeisters Rudolf Mayer. Vater und Sohn haben in treuer Liebe zu dem altherwürdigen Zeugschmiedgewerbe gestanden und sie waren ob ihres Fleißes, ob ihrer gediegenen Arbeit und ihrer Ehrlichkeit allseits hoch geachtet. Josef Mayer mußte bei Ausbruch des Weltkrieges an die Front, hat alle Mühseligkeiten und Gefahren der Belagerung von Przemyśl mitgemacht, auch hat er lange Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft geschmachtet. In jenen schweren Tagen war es auch, wo er sich den Keim seiner schweren Lungenerkrankung holte. Mit bewunderungswürdiger Geduld hat er die herben Leiden jahrelang ertragen. Mit wahrer Selbsterwindung zwang er sich zur schwersten Arbeit, bis seine Kräfte vollkommen versagten. Das Begräbnis gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung, welche von der Hochachtung, die der Verstorbene genossen hatte, Zeugnis gab. Die Bürgergarde mit Musik gab ihrem Kameraden das letzte Geleit. Herr

Bürgermeister Alois Lindner, Herr Realschul- und Sparkassendirektor Dr. Puzer, eine Vertretung des Fachschullehrkörpers, der Werkgenossenschaft von Hbs und der Genossenschaft der eisen- und metallverarbeitenden Gewerbetreibenden, sowie eine große Anzahl von Leidtragenden folgten dem Sarge. Am offenen Grabe widmete Fachschuldirektor Ing. Scherbaum dem Verstorbenen warme Abschiedsworte, die vom Herzen kamen und zu Herzen gingen. Mit Josef Mayer ist der letzte Zeugschmiedmeister Waidhofens gestorben. Die Heimaterde sei ihm leicht! — Im Krankenhaus in Linz ist nach einer schweren Operation der gemeine Schmeißer der Firma Otto Graf & Winkler, Herr August Fich, im 69. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand am Dienstag den 3. ds. in Linz statt. Der Bewachte, der durch mehrere Jahre bei der genannten Firma beschäftigt war, erfreute sich bei seinen Arbeitskollegen großer Wertschätzung. — Am 31. v. M. starb der in der Wienerstraße 10 wohnhafte, seinerzeit in Böhlerwerke beschäftigte Schmied Herr Jakob Gangl im 52. Lebensjahre. — Im hies. Krankenhaus ist am 29. v. M. der Hilfsarbeiter Josef Altneder im 16. Lebensjahre gestorben; dortselbst auch am 1. ds. der Hilfsarbeiter August Passuello im 57. Lebensjahre.

* **Frühshoppkonzert und gemütliche Unterhaltung.** Am Osterjonnat den 8. ds. findet ab 10 Uhr vormittags in Wachenbrenners Gasthaus, Fuchslug, ein Frühshoppkonzert statt und abends ab 5 Uhr eine gemütliche Unterhaltung. Eintritt frei.

* **Die neue Zuckerbäckerei Piaty.** Freundlich einladend schaut uns jetzt aus dem alten Giebelhause am Unteren Stadtplatz 39 der neuerrichtete Geschäftsladen der Zuckerbäckerei und Dampfbäckerei K. Piaty entgegen. Schon das kleine Vordach, unten mit Blumenkränzen bunt bemalt, macht einen anheimelnden Eindruck. Mit lichteinblau-weiß sind die Läden bemalt und kein grauer Kollbalken stört den Eindruck. Abends, wenn das Licht reichlich die Auslagen mit ihren geschmackvollen Vorhängen beleuchtet, wird der Eindruck noch erhöht und ein besonderer Reiz geht von diesem Bilde aus. Was das Neuere verpricht, hält im reichsten Maße auch das Innere der Geschäftsräume; besonders die Zuckerbäckerei. Hier hat der künstlerische Sinn wirklich Erstklassiges im Verein mit tüchtiger Handwerksarbeit geschaffen und es ist bewundernswert, wie hier gestaltet wurde. Es gab hier manch schwierige Aufgabe zu lösen und es ist staunenswert, wie z. B. die Decke mit dem Gesamtbild in Einklang gebracht wurde. Der erste Eindruck, wenn man die Zuckerbäckerei betritt, ist ein einfach vornehmer. Ein

bichler, Seitenstetten, und von der Firma Karl Bene, welche auch das Portal baute. Weiters waren hiebei die Firma Josef Hanzler, Tapezierer, und Peter Schäd, Tapezierer, Karl Tomajsek, Glasermeister, Waidhofen, die Berndorfer Metallwarenfabrik u. a. mehr beteiligt. Waidhofen ist durch die neue Zuckerbäckerei um ein erstklassig ausgestattetes und künstlerisch eingerichtetes Geschäftslokal reicher geworden. Es wird sicherlich von Einheimischen und Fremden gerne aufgesucht werden.

* **Unfälle.** Am Samstag den 31. v. M. nachmittags ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle. Der erste um 2 Uhr nachmittags in der Hbsstraße, in der Nähe der Kreuzgasse, woselbst ein 5-jähriges Mädchen, das die Straße überqueren wollte, von einem Motorradfahrer angefahren, niedergestoßen und einige Meter mitgeschleift wurde. Die Verletzungen, welche das Kind dadurch erlitten sind glücklicherweise nicht schwer. Die Aussagen von Zeugen des Unfalles messen dem Motorradfahrer insofern ein Verschulden bei, als er es unterlassen haben soll, beim Annähern an die enge, an einer kleinen Kurve liegenden Straßenstelle, Signale zu geben. Der Radlenker hingegen behauptet, daß das Kind ihm unversehens in das Rad lief. — Der andere, viel folgenschwerere Unfall trug sich an der Straßenabzweigung Friedhofstraße—Postmeisterstraße zu. Um etwa 6 Uhr abends wollte der Gemeinderat Herr Franz Weninger, von einer kommissionellen Besichtigung der neuerschaffenen Barackenwohnungen kommend, mit seinem Fahrrad in die Postmeisterstraße einbiegen. In diesem Augenblicke passierte der Platzmeister Herr Friedrich Neufeld mit einem Motorrade die Straßenabzweigung in der Richtung des die Verlängerung der Postmeisterstraße bildenden, entlang des Friedhofes führenden Weges. Die beiden Fahrzeuglenker hatten sich gegenseitig nicht bemerkt und es erfolgte ein heftiger Zusammenprall, durch den beide vom Rade geschleudert wurden. Wohl waren die Beiden nach dem Sturze ziemlich benommen und fühlten Schmerzen, doch schien es, daß keiner ernstliche Verletzungen erlitten hat, da sie sich nach Hause begeben konnten. Leider stellten sich bei Herrn Weninger nachträglich Zeichen einer schweren Gehirnerschütterung ein, die zeitweise Bewußtseinsstörungen zur Folge hatten und ist ihm die Erinnerung an den Unfall ganz benommen. Die Frage nach dem Verschulden an dem Zusammenstoße ist nicht leicht zu klären und dürften mehrere, nicht im Ermessen der Fahrzeuglenker gelegene Umstände das Verhängnis bewirkt haben. Durch die Einfriedung des Landesplatzgartens ist die freie Uebersicht über die Straßenabzweigung behindert und fuhr im kritischen Momente eben ein Verschubzug der Hbstalbahn vorüber, dessen Geräusch es verhinderte, daß Herr Weninger die Suppenkelle, welche der Motorradfahrer beim Annähern an die Straßengabel gab, hörte.

* **Verhaftete Betrügerin.** Die Vertreterin der Petroleumöfenfabrik „Opal“, Johanna Müller, die hier bei Aufnahme von Bestellungen dadurch Betrügereien verübte, daß sie größere Anzahlungen entlootete und diese der Firma nicht abführte, wurde auf Grund der gegen sie von der Sicherheitswache eingeleiteten Kurzendierung von der Sicherheitswache in Hainburg verhaftet.

* **Zell a. d. Hbs. (Freiwillige Feuerwehr.)** Anlässlich des großen Jahrmarktes am 6. Mai veranstaltet die freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Hbs einen großen Glückshafen, worauf wir die werthen Bewohner von Zell und Waidhofen hiemit geziemend aufmerksam machen. Näheres in den nächsten Folgen.

* **Rosenau a. S. (Hauptversammlung der Großdeutschen Volkspartei.)** Am 3. d. M. fand in Herrn Raiblingers Gasthaus die Hauptversammlung der Großdeutschen Volkspartei, Ortsgruppe Rosenau, statt, welche der Obmann Herr Bahnvorstand Fritz Florian eröffnete. Nach Begrüßung des Gastes, Herrn Gauobmann Kanzleiinspektor A. Ott, und der Anwesenden hielt der Obmann dem jüngst verstorbenen Ausschußmitglied Herrn Hugo Lausch einen ehrenden Nachruf, der stehend angehört wurde. Es folgte sodann der Tätigkeitsbericht des Kassiers, dem die Entlastung erteilt wurde und der Bericht des Obmannes über das vergangene Vereinsjahr. Hierauf ergriff Herr Gauobmann A. Ott das Wort und gab einen Ueberblick über die Tätigkeit unserer Partei von den letzten Wahlen an bis zum heutigen Tage, der von den Anwesenden mit Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Als der Redner schloß, lohnte reichlich Beifall seine Ausführungen. Sodann erfolgten die Neuwahlen des Ausschusses, der mit geringen Aenderungen derselbe blieb. Im Allfälligen ergab sich eine lebhafte Wechselrede, nach der der Obmann um 11 Uhr die gut besuchte Versammlung schloß.

* **Rosenau-Sonntagsberg. (Kameradschaftsverein — Bollversammlung.)** Der Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Sonntagsberg hielt am 25. März 1928 um 2 Uhr nachmittags in der Bahnhofrestauration des Herrn Fuchs in Rosenau seine Hauptversammlung ab. Der Obmann Franz Mayer konnte unter anderen den Herrn Bürgermeister Josef Bartlhofer, Bezirksleiter Karl Hinternayer, Amstetten in Vertretung des Bezirksverbandsobmannes Abg. Hans Höller und Bezirksleiterstellvertreter Karl Hofbauer-Konradshausen in Vertretung des Bezirksleiters Hans Frik, welcher bei der Hauptversammlung des Kameradschaftsvereines in Hollenstein delegiert war, und die vollzählig erschienenen Kameraden des Vereines begrüßen. Eingangs der Versammlung hielt der Obmann den verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf, der stehend angehört wurde, und brachte im Namen des

Wiederholte Klagen.

(Aus unserem Leserkreis.)

Nun ist der lang ersehnte Frühling eingezogen. Wiesen und Hänge überziehen sich mit saftigem Grün, die ersten Frühlingssboten schmücken allenthalben Garten und Flur. So zieht es denn auch die Menschen in ihren Feierstunden wieder hinaus, um nach langer Winterszeit die ersten freundlichen Eindrücke des Frühling in sich aufzunehmen. Für die meisten ist an den Werktagen nicht viel Zeit dafür übrig. Es sind meist nur die Abendstunden, die für eine kurze Erholung bleiben. Als beliebter Spaziergang gilt in unserer Stadt vor allem die Postmeisterstraße, die mit ihrer ins Freie hinausführenden Allee einen angenehmen Erholungsweg bietet. Nun wäre es auch angebracht, daß die hier Erholung suchenden Menschen dies auf diesem einzigartigen Promenadeweg uneingeschränkt ausführen könnten, zumal er auch als ein bevorzugter Spaziergang zur Sommerszeit für alle Fremden gilt. Kaum aber regen sich die ersten Venenzüßte, so regen sich auch die Motorfahrer und man wird ihrem Kilometer-Drange keinen Einhalt gebieten wollen, wenn sie sich nicht gerade jene Wege aussuchen, die anderen Menschen zur Erholung dienen. Daß aber gerade die Postmeisterstraße buchstäblich zur Knechtchen für Motorfahrer ausgesucht wird, ist eine Rücksichtslosigkeit gegen seine Mitmenschen und ein Unfug, auf den schon im Vorjahre oftmals hingewiesen wurde und dem einmal ernstlich Einhalt geboten werden sollte. Auch sei hier darauf hingewiesen, daß leider auch das Befahren verbotener Wege für Radfahrer derzeit ungenügend überhand nimmt, ebenso das Fahren ohne Licht in den Abendstunden und gerade solche lichtlose Fahrer selbst verbotene Wege nicht meiden. Besonders unangenehm fühlbar ist dies am Wege vom Großen Kreuz zur „Henne“, der doch als Fortsetzung der Postmeisterstraße anzusprechen ist. Dieser Weg wird so befahren, als bestünde überhaupt kein Radfahrverbot, was unter steter Belästigung und Gefährdung der Fußgänger geschieht, da der Weg schmal und in dem gegen das Große Kreuz führenden Teil abends unbeleuchtet ist. Der seinerzeitige Hinweis auf einen gewissen Selbstschutz der Passanten muß als absolut ungeeignet gelten. Jeder, der einmal den Versuch hiezu machte, wird dies nach den schlechten Erfahrungen hiebei ein zweitesmal unterlassen. Die Folgen auch oft nur ganz höflicher Beanständung sind Anpöbelung und sogar Beschimpfungen. Solche Szenen kann man fast täglich beobachten und muß man schon anderwärts den Verboten mit mehr Nachdruck Geltung verschaffen.

* **Streik?** Aber beileibe kein Arbeiterstreik. Diesmal handelt es sich um Turmuhren, und zwar um die Uhr an der Spitalkirche, welche schon sehr lange Zeit den Betrieb eingestellt hat. Am Eberhard-Platz weiß daher so mancher nicht, wie viel es geschlagen hat. Nachdem die Uhr auf jeder Seite eine andere Zeit anzeigt, glauben die Fremden oft, daß dieselbe verschiedene europäische Zeiten anzeigt. Wenn schon das Uhrwerk nichts wert ist, so sollte man doch zumindest eine Sonnenuhr anbringen, um den Zweck, den die Uhr haben soll, doch teilweise zu erfüllen. Vielleicht genügen diese Zeilen zur Behebung dieser Sache; denn warum soll jetzt, wo alle anderen Uhren richtig gehen, gerade die Spitalkirchenuhr ein Stiefkind bleiben. Ein Fanatiker.

KASHA ist HOCHMODE!

Prachtvolle Neuheiten hierin für FRÜHJAHRSMÄNTEL UND -KLEIDER bietet Ihnen das Modewarenhaus F. EDELMANN, AMSTETTEN

Bitte beachten Sie die Schaufenster!

leiser Anflug an die Biedermeierzeit ist da und dort zu verspüren, jedoch sind die Entwürfe frei gestaltet und von selbständiger künstlerischer Eigenart. Dies gilt von dem großen Verkaufstisch, den rückwärtigen Schaukästen und seitlichen Kredenzen, die zusammen einheitlich im Raum wirken. In der Mitte der Rückwand befindet sich eine breite Tür, die giebelartig getront und mit Goldleisten eingerahmt ist. Füllhörner, Kinder und andere Symbole des lachenden Lebens zieren in geschmackvoller Bildhauerarbeit, die von Professor Pfaffenbichler an der Fachschule für Holzbearbeitung in Hallstatt stammen, Tür und Rückwand. Diese Einrichtungsstücke sind alle aus dunklem Nußholz und Wurzelnußholz. Ein Meisterwerk kunstgewerblichen Fleißes und Könnens stellt hier die Zusammenstellung des Pladers dar, durch welche ganz merkwürdige Zeichnungen im Holz erzielt werden. Tische und Sesseln des Gastraumes und die von der herkömmlichen Art abweichenden Kleiderständer des Gastraumes sind aus lichteinblauem Holz. Mit Goldleisten gezierte, aus feinem Gobelinstoff hergestellte Paravants stehen seitlich der Eingangstüre und es werden dadurch gemütliche, gesonderte Tischplätze geschaffen. Die Deckenbeleuchtung und die sonstigen Beleuchtungskörper sind geschmackvoll und wo es möglich, ist die Beleuchtung, z. B. Auslagen, Untersicht des Vordaches, versteckt angebracht, wodurch eine weit schönere Wirkung erreicht wird. Auch das Service entspricht den Anforderungen guten Geschmacks. Es ist Augartenporzellan, dessen Erzeuger die alte gute Tradition des einstmaligen hochgeschätzten Wiener Porzellans wieder aufgenommen haben. Es ist daher in jeder Hinsicht — wir denken da natürlich auch auf die aufmerksame Bedienung — dafür gesorgt, daß man sich in den Räumen der Zuckerbäckerei wohlfühlt. Wer außerdem noch die Betriebsräume der Zuckerbäckerei Piaty in ihrer peinlichen Sauberkeit und modernsten maschinellen Einrichtung gesehen hat, den wundert es sicherlich nicht, daß man hier den verwöhntesten Großstadtanprüchen in Bezug auf die Erzeugnisse gerecht werden kann. Dies trifft nicht nur auf die Zuckerbäckerei, die auch eine moderne Eis- und Kühlanlage hat, wodurch stets frisches Gefrorenes zu haben sein wird, als auch auf die Bäckerei zu. Zu erwähnen wäre noch, daß der ganze Betrieb — einschließlich der Verkaufsräume — mit Warmwasserheizung, installiert von der Firma Hoerner & Dantene, Wien, versehen ist. Die Entwürfe zur Neugestaltung, die nun beendet ist, stammen zur Gänze von der heimischen Firma Arch. Bukovics & Kneil. Die Bauarbeiten leitete die Fa. C. Desjovpe, die Inneneinrichtung stammt zum Großteile von der Kunsttischlerei Karl Pfaffen-

Bereines allen Gönnern und Freunden, dem Ausschuss sowie allen Kameraden und ganz besonders dem Protektor Herrn Gutsbeizler Steinhäuser in Kröllendorf für ihre Liebe und Mühe Dank und Anerkennung zum Ausdruck mit der Bitte, auch in Zukunft dem Vereine treu zu bleiben und das Wohlwollen zu bewahren. Er betonte auch, daß sich der Verein weiter bemühen werde, die Mitgliederzahl zu vergrößern und hat die Kameraden, in diesem Sinne entsprechend zu werden. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes, Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung, des Berichtes über die Kassagebarung und Revision derselben, trat der Ausschuss zurück und übernahm Herr Kamerad Bürgermeister Barthofer den Vorsitz. Der abtretende Obmann hatte gebeten, es möge ein jüngerer Kamerad an seine Stelle treten und versprach, dennoch auch weiter dem Vereine gerne seine Dienste zu leisten. Herr Barthofer dankte aufrichtigst dem ganzen Ausschuss für seine Mühewaltung und wurde einstimmig der gewesene Obmann, Herr Mayer, zum Ehrenobmann, Franz Leitner zum Obmann, Joh. Ortner wieder zum Obmannstellvertreter, Anton Kern zum Schriftführer und Ludwig Ramsauer zum Kassier und mit einer kleinen Aenderung auch die früheren Beiräte wiedergewählt. Kam. Hintermayer beglückwünschte den Verein zur trefflichen Wahl und schloß daran den Wunsch, daß sich die Mitgliederzahl wieder verstärke. Er gab Anregung zur Gründung eines eigenen Sterbefonds, wodurch sicherlich Mitglieder gewonnen und speziell den ärmeren Kameraden geholfen werden könnte; weiter gab er Aufklärung über den Unterschied zwischen Heimkehrervereinigungen und Heimwehr und Veteranen-(Kameradschafts-)Vereine und wünschte dem Verein auch weiter bestes Zusammenwirken. Kamerad Karl Hofbauer überbrachte die Grüße des Vereines Konradsheim und des in Hollenstein weilenden Bezirksleiters Hans Fritsch und sprach vorzügliche Worte zur Förderung des kameradschaftlichen Geistes, regte die Heranziehung der Jugend zum Sport, Betreibung des Rapselschießens, Einführung von Bibliotheken usw. an und entbot dem neuen Ausschuss wie überhaupt dem ganzen Vereine seine besten Glückwünsche. Nach Erledigung einiger Anträge und Anfragen schloß der Vorsitzende Obmann Leitner mit der Bitte, ihn aufs Beste zu unterstützen, die Versammlung.

Ybbitz. (Hauptversammlung der S.S.V. Ortsgruppe.) Am 25. März hielt die Ortsgruppe Ybbitz und Umgebung des S.S.V. für Niederösterreich ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu der sich der Bezirksgruppenführer Herr Baumeister Seeger, die Herren Bürgermeister Blechinger-Ybbitz und Lazreiter-Haselgraben, sowie zahlreiche Mitglieder eingefunden hatten. Nach Erstattung des ausführlichen Tätigkeitsberichtes sowie nach Durchführung des Punktes „Neuwahlen“, ergriff der um die Selbstschuß-Bewegung hochverdiente Bezirksgruppenführer Herr Baumeister Seeger-Waidhofen a. d. Ybbs, das Wort, um vorerst über die Gliederung des S.S.V., sowie über die Aufgaben des Verbandes zu sprechen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kam er auch auf das Verhalten der jüdisch-marxistischen Führer der Sozialdemokraten dem S.S.V. gegenüber zu sprechen, welche nur zu gut erkennen, daß jedes Anwachsen der Selbstschuß-Bewegung eine Schwächung ihrer Macht darstelle. Mit allen Mitteln suchen sie daher die Führer und Mitglieder der Selbstschußverbände zu schädigen, ihrer Stellung zu berauben oder wirtschaftlich zugrunde zu richten. Derartige Vorfälle aber erheischen Gegenmaßnahmen, die um so wirkungsvoller sind, je größer unsere Einigkeit ist. Denn noch immer gilt das Wort: „In der Einigkeit liegt die Macht!“

Ybbitz. (Großdeutsche Volkspartei — Hauptversammlung.) Samstag den 31. März 1928 hielt die Ortsgruppe Ybbitz der Großdeutschen Volkspartei ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die recht gut besucht war. Nach Eröffnung und Begrüßung gedachte der Vorsitzende, Obmann Herr Medizinalrat Dr. Ernst Meyer, der unter Fremdherrschaft schmachtenden Volksgenossen, besonders der armen Südtiroler und gelobte ihnen in warmen Worten unverbrüchliche Treue und stetes Gedenken. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes sowie eines politischen Rückblickes durch den Schriftführer Lehrer Fritz Müller und des Kassaberichtes durch den Säckelwart Herrn Josef Hafner erfolgten die Wahlen, die bis auf geringe Aenderungen den bisherigen Ausschuss wieder brachten. Nach Erledigung des Punktes „Allfälliges“ hielt Herr Inspektor Christoph Dierberger eine Bismarck-Gedenkrede, welche uns das Wesen und die Bedeutung des „eisernen Kanzlers“ so recht eindringlich vor Augen führte und am Ende in das Bismarcklied ausklang, das von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. Heil Alldeutschland!

Ybbitz. (Schlußschießen der Hesser-Rapselschützen am 1. April 1928.) Von der Jungschützengruppe erhielten Preise: Tiefschußbeste: 1. Fritz Rouschal jun., 74 T.; 2. Anton Brudner, 90 T.; 3. Frau M. Kupfer, 116 T.; 4. Ludwig Schütz, 124 T.; 5. Erich Hafner, 148 T.; 6. Supper, 166 T.; 7. Peter Seisenbacher, 220 T. Kreisbeste: 1. Jos. Schnabl, 47 Kreise; 2. Schörghuber, 42 Kr.; 3. Leo Stodreiter, 39 Kr.; 4. Franz Riegler, 37 Kr.; 5. Josef Auer, 33 Kr.; 6. Ludwig Steinbl, 31 Kr.; 7. Anton Seisenbacher, 30 Kr. Weiters erhielten Preise: Tiefschuß: 1. Jakob Kupfer, 4 T.; 2. Hans Seisenbacher, 6 T.; 3. Fritz Müller, 7 T.; 4. Frau Rosa Böchhader, 8 Teiler; 5. Alois Sonnek, 11 Teiler; 6. Max Ziller jun., 82½ T.; 7. Anton Brandner, 200 T. Kreisbeste: 1. Rudolf

Böchhader, 55, 33 Kr.; 2. Engelbert Heigl, 54, 54 Kreise; 3. Leopold Böchhader, 51, 51 Kr.; 4. Edm. Fahrngruber, 50, 46 Kr.; 5. Fr. Windischbauer, 49, 48 Kr.; 6. Franz Krieger, 47, 34 Kr.; 7. Matthias Ließ, 41, 40 Kr. Um 7 Uhr abends versammelten sich die Schützen im Vereinslofale zu einer gemütlichen Schlußfeier. Herr Schützenmeister Krieger hob hervor, daß der Verein schöne Erfolge erzielen konnte. 6 Schützen erreichten die Vereinsmeisterschaft und zwar die Herren Franz Krieger (54 Kr.), Jakob Kupfer (56 Kr.), Engelbert Heigl (55 Kr.), Rudolf Böchhader (55 Kr.), Franz Windischbauer (54 Kr.), Hans Seisenbacher (54 Kr.). Den „Schützenkönig 1. Klasse“ erreichten die Herren Jakob Kupfer (46.6 Durchschnittskreise), Rudolf Böchhader (46.5), Franz Windischbauer (45.2), Engelbert Heigl (45 Kreise). Den „Schützenkönig 2. Klasse“ erreichten Frau Rosa Böchhader sowie die Herren Edm. Fahrngruber (42.7), Alois Sonnek (42), Hans Seisenbacher (41.4), Fritz Müller (41.4). Mit dem Wunsche, daß sich alle Schützen während der schönen Jahreszeit auch auf der Feuerschießstätte einfinden mögen, schloß der Herr Schützenmeister seine Ausführungen. Dem arbeitsfreudigen Schützenrat sowie allen Hesser-Rapselschützen ein herzliches Schützenheil!

Hollenstein. (Fürsorgekommission.) zufolge Sitzungsbeschlusses des Bezirksfürsorgetrates Waidhofen a. d. Ybbs vom 24. Jänner 1928 wurden für die Funktionsperiode 1928 bis 1933 folgende Herren für die Gemeinde Hollenstein bestellt: Für die Rote Sattel und Thomasberg Anton Hochleitner, für die Rote Dornleiten Leonhard Hofmayer, für die Rote Dorf Hans Mozisch, für die Rote Werten Felix Berger, für die Rote Garnberg, Talbauern Tann, Anton Wichter, für die Rote Berg und Oberkirchen Adolf Schnabler (Obmannstellvertreter), für die Rote Walcherbauern Ignaz Schwarz, für die Rotten Grünau und Raingrub Ludwig Weingärtner, für die Rote Oberkirchen Engelbert Tröschler. Obmann der Fürsorgekommission ist Lehrer Hans Simonsberger.

Hollenstein. (Todesfall.) Am Mittwoch den 4. April ist nach langem Leiden der hiesige Sattlermeister Herr Adolf Reindl im 72. Lebensjahre verschieden. R. I. P.

Amstetten und Umgebung.

Deutscher Schachverein Amstetten. An den beiden Osterfeiertagen findet, wie bereits angekündigt, im blauen Saale des Hotels Gimmer ein Städte-Wettkampf statt, an welchem sich die Deutschen Schachvereine St. Pölten, Waidhofen a. d. Ybbs, Wien und Amstetten beteiligen. Beginn der Wettkämpfe vormittags um 9 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Vollzählige Erscheinen der Mitglieder unseres Vereines und insbesondere der Teilnehmer an den Wettkämpfen dringend geboten. Schachfreunde herzlich willkommen!

Praxis-Eröffnung. Der gesamten Heilkunde Doktor Melanie Schützenhuber, Spezialistin für Augenheilkunde, hat am 24. ds. im Hause Rameder (Hauptplatz 45) ihre augenärztliche Praxis eröffnet und ordiniert an Wochentagen von 1/2 bis 10 Uhr vormittags und von 1/2 bis 3 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vormittags.

Die Verflawung unseres Volkes durch die jüdische Presseherrschaft. Unter diesem Titel hielt am Mittwoch den 4. d. M. im Auftrage des Deutschen Pressevereines für Oesterreich Herr Dr. Robert Körber (Wien) im vollbesetzten Saale des Bahnhofhotels einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde und bei den Zuhörern gerechte Entrüstung über die freche Art und Weise, wie sich das Judentum als Hausherr, Tyrann, Ausbeuter und Volksvergifter in deutschen Landen eingenistet hat, hervorrief. Es wäre zu wünschen, daß Herr Dr. Körber, der über eine tiefverwurzelte völkische Gesinnung und über hervorragende geistige Fähigkeiten verfügt, allerorten und hauptsächlich vor jenen, die es angeht, sprechen würde.

Versteigerung des Amstettner Bahnhofhotels. Amstetten, 4. d. M. Das weit über den Bezirk hinaus bekannte Hotel „Bahnhof“ in Amstetten, Besitzer Herr Julius Hofmann, kam heute zur Versteigerung. Es war zu staunen, daß an der Versteigerung so gut wie kein Interesse vorhanden war. Es beteiligten sich daran lediglich die Sparkasse der Stadt Amstetten, ferner die vereinigte Brauerei A.-G. (Schwechat und Hütteldorf) und der Bahnhofrestaurateur Alois Hofmann, ein Bruder des Hoteliers. Herr Alois Hofmann erstand das Hotel um den Ausrufungspreis von 124.457 Schilling.

DER GESAMTEN HEILKUNDE
DR. MELANIE SCHÜTZENHUBER
 SPEZIALISTIN FÜR AUGENHEILKUNDE
 ERÖFFNET SAMSTAG, 24. MÄRZ 1928 IHRE
 AUGENÄRZTLICHE PRAXIS IN AMSTETTEN
 (HAUPTPLATZ Nr. 45, HAUS RAMEDER)
 UND ORDINIERT: AN WOCHENTAGEN: 1/29 — 10 UHR
 VORM. UND 1/2 — 3 UHR NACHMITTAGS. AN SONN-
 UND FEIERTAGEN VON 8 — 10 UHR VORMITTAGS.
 617

Jahreshauptversammlung des Deutschen Schulvereines Südmärk. Amstetten, 4. ds. Die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk hielt am Sonntag den 1. ds. im Saale des Gasthofes Neu ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Obmann Oberlehrer i. R. Hubert Reimann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, darunter insbesondere den von der Hauptleitung entsendeten Redner Herrn Oberstleutnant R. Milius, ferner die Herren Landtagsabgeordneten Hans Höller, den Obmann des Deutschen Turnvereines Notar Edmund Vogl, den Vertreter der nationalsozialistischen Partei G. R. K. Kuttelwascher und den Obmann der Deutschen Postgewerkschaft Postamtsdirektor R. Mayer. Anschließend beleuchtete der Obmann die Tätigkeit des deutschen Schulvereines Südmärk, dessen Aufgaben und Ziele sich, entgegen einer vielvertretenen irrigen Meinung durch die Neugestaltung der Dinge nicht verringert, sondern wesentlich erweitert haben. Sodann erstattete er einen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre und gebachte in warmen, zu Herzen gehenden Worten der deutschen Volksgenossen, die, unter drückender Fremdherrschaft stehend, einen schweren Kampf um ihr nationales und wirtschaftliches Dasein führen. Ehrenpflicht eines jeden Deutschen ist es, diesen Bedrängten moralische und wirtschaftliche Hilfe zu leisten, und Aufgabe des Deutschen Schulvereines Südmärk wieder ist es, in Zusammenfassung der Einzelkräfte diese Hilfe zu vermitteln. Dem Berichte über die Geldgebarung war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe einen namhaften Betrag aufgebracht und an die Hauptleitung abgeführt hatte. Bei der Ueberprüfung der Geldgebarung wurde eine auferhabte Führung der Säckelgeschäfte festgestellt. Bei der Neuwahl der Ortsgruppenleitung wurden die bisherigen Amiswalter einstimmig wiedergewählt und die Wahl der übrigen Ausschussmitglieder ergab nur eine geringfügige Aenderung in der Zusammenetzung des Ausschusses. Nachdem hiermit der geschäftliche Teil erledigt war, erteilte der Vorsitzende dem Herrn Oberstleutnant Milius das Wort. Der Genannte hielt nun einen formvollendeten, ungemein fesselnden Vortrag über Südtirol, worin er u. a. die Behauptung der welschen Unterdrücker, Südtirol bis zum Brenner sei ursprünglich romanisches Land gewesen, als durchaus falsch nachwies. Die Ureinwohner waren Rhäter, ein aus illyrischem, keltischem und etruskischem Blute zusammengefügter Volksstamm. Unter dem Einflusse der römischen Eroberer und Unterdrücker wandelte sich die rätische in die rható-romanische (heute latinische) Sprache um. Aus dieser Zeit stammen noch viele Ortsnamen. Vom siebenten Jahrhundert ab, wurde das Land durch die Bajuwaren (früher Markomannen) bis zum Gardasee, zur Berner Klaus und zu den Sieben Gemeinden germanisiert. Fast alle heute italienischen Ortsnamen waren ursprünglich deutsch. Im Zeitalter des Humanismus (16. Jahrhundert) und nachher wurde das

D.S.V., Deutscher Handels- und Industrieangestellten-Verband, B. d. w. A., Verband deutscher weiblicher Angestellter, Ortsgruppe Amstetten.

20 Jahre D.S.V. in Amstetten.

Am Sonntag, 15. ds., 8 Uhr abends, findet im Saale des Vereinsheimes Gasthof Neu die Festversammlung anlässlich des 20-jährigen Bestandes der D.S.V. Ortsgruppe Amstetten mit anschließendem Festabend statt. Als Festredner erscheint Kollege Sepp Melber von der Verbandsleitung Wien, der längere Zeit auch in der Ortsgruppe Amstetten tätig war. Außer dem reichhaltigen Programm finden auch Musikvorträge der Jugendkapelle statt. Es werden alle deutschen Volksgenossen, Vereine und Körperschaften sowie alle Freunde und Förderer des Verbandes aufgefordert, zu dieser Versammlung zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

HUMANIC
 DER QUALITÄTS-SCHUH
 16⁸⁰ 19⁸⁰ 26⁸⁰ 29⁸⁰
 DAMEN-SPANGENSCHUH SPANGENSCHUHE BRAUN ZIERGELOCHT
 IN ALLEN FARBEN MÄNNER BRAUN BOXKLEB
KINDER-STIEFEL 11⁸⁰ AUFW.

Deutschtum bis zur jetzigen Sprachgrenze zurückgedrängt. Im 19. Jahrhundert bereiteten die Bestrebungen der italienischen Irredentisten, begünstigt durch das untätige Verhalten der österreichischen Regierung, die letzte verhängnisvolle Wendung der Dinge vor. In einzelnen Streiflichtern schilderte der Redner die geradezu furchtbaren Bedrückungen, denen die deutschen Südtiroler ausgesetzt sind und beleuchtete die Umstände, die eine Wendung zum Besseren erhoffen lassen, vorausgesetzt, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sich seiner völkischen Selbsterhaltungspflicht und des furchtbaren Ernstes seiner Lage bewußt wird. Die Versammlung war leider nur mittelmäßig besucht, ein bedauerliches Zeichen der Teilnahmslosigkeit weiter Kreise der Bevölkerung. Als erfreulich muß aber vermerkt werden, daß Angehörige aller Parteirichtungen (mit Ausnahme der marxistischen) an der Versammlung teilnahmen. Der Deutsche Schulverein Südmärk kennt nur ein Ziel: Hilfe für in Not befindliche Volksgenossen! Jede parteimäßige Einstellung liegt ihm vollkommen ferne. 10 neue Mitglieder meldeten unter dem Eindruck der erhebbend verlaufenen Versammlung, ihren Beitritt an.

Mauer-Dehling. (Ernennungen.) Die niederösterreichische Landesregierung hat beim Pflagepersonal in der Landes-Heil- und Pflageanstalt Mauer-Dehling folgende Ernennungen vollzogen und zwar: Oberpflagerin Katharina Minixhofer zur Pflagevorsteherin; die prov. Oberpflagerin Rosina Scheuch zur definitiven Oberpflagerin; den Oberpflagerstellvertreter Alois Höglinger zum definitiven Oberpflager; den Oberpflagerstellvertreter Karl Scheuch zum provisorischen Oberpflager; die Oberpflagerstellvertreterinnen Anna Berger und Anna Bachner zu provisorischen Oberpflagerinnen, die provisorischen Oberpflagerstellvertreter Josef Weigl und Josef Dirnberger zu definitiven Oberpflagerstellvertretern; die prov. Oberpflagerstellvertreterin Antonia Zibek zur def. Oberpflagerstellvertreterin und die Pflagerinnen Leopoldine Huber und Johanna Fikinger zu prov. Oberpflagerstellvertreterinnen.

Preinsbach. (Heimwehr-Vollversammlung.) Am 25. März 1928 hielt die rührige Ortsgruppe Preinsbach im Großgasthofe Neu in Amstetten ihre diesjährige Vollversammlung ab. Herr Dekonomierat Bürgermeister Josef Grimm besprach vor den vollzählig erschienenen Kameraden die Aufgaben der Heimwehr, die väterliche Scholle zu schützen und für die Freiheit der Gegend einzutreten. Er schilderte in großen Zügen die politische Lage und bewies, daß nur durch den Bestand der Heimwehren eine ruhige Entwicklung für alle arbeitenden Stände in Oesterreich gesichert sei. Ortsführer Anton Lehner besprach die Angelegenheiten des Ausbaues der Organisation und referierte über den Abschluß einer Unfall- und Haftpflichtversicherung. Sämtliche Ausführungen wurden mit großer Begeisterung aufgenommen.

Wiedorf. (Diebstahl.) Der seinerzeit im Gute Edthof bedienstet gewesene Arbeiter Franz Wagner verübte am 1. ds. gegen 1/11 Uhr nachts an seinen ehemaligen Arbeitskollegen einen Diebstahl. Franz Wagner war in letzter Zeit bei einem Gastwirte in der Nähe von Böhmeikirchen bedienstet und wurde dort am vergangenen Freitag entlassen. Am Sonntag fuhr nun Wagner nach Amstetten, wo er mit dem 7 Uhr-Abendzug ankam. Er begab sich hierauf sofort zu Fuß nach seinem ehemaligen Dienstplatze Gut Edthof. Hier schlich er sich in die Schlafkammer der dort beschäftigten Arbeiter ein und stahl aus dem Koffer des Ignaz Hochstöger eine Brieftasche mit 45 Schilling Inhalt, die er sofort in seiner Koxtasche verwahrte. Weiters hatte er verschiedene Bekleidungsgegenstände, wie einen Mufflerhut, einen neuen Anzug, einen Gummimantel, einen Wollschal und eine Hofe zusammengepackt, welche Gegenstände Eigentum des Ferdinand Haider sind, weiters auch noch drei Hemden und einen Mufflerhut aus Plüsch, Eigentum des Ignaz Hochstöger und eine Weste aus Struchs und einen Wollschal aus dem Eigentum des Franz Kern zusammengerichtet, um diese Gegenstände mit sich zu nehmen. Dazu kam es jedoch nicht, da Wagner bei Ausübung seiner Tat überrascht wurde und die Flucht ergreifen mußte. Bei seiner Flucht hatte er seinen eigenen Hut zurückgelassen und einen zum mitnehmen bereitliegenden aufgesetzt. Der zurückgelassene Hut wurde von den Arbeitern des Gutes Edthof als Eigentum des Franz Wagner erkannt. Zwei Arbeiter machten sich sofort auf die Verfolgung des flüchtigen Täters, konnten ihn jedoch nicht mehr einholen. Sie erstatteten noch in der Nacht am Gendarmerieposten und bei der Bahngendarmerie in Amstetten von dem Diebstahle die Anzeige und konnte Wagner noch in der gleichen Nacht in der Bahnhof-Restaurant angehalten werden. Das gestohlene Geld wurde bei ihm zur Gänze vorgefunden. Franz Wagner, der nach Hiefau zuständig ist, wurde dem Bezirksgerichte in Amstetten eingeliefert.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Montag den 26. März wurde der in Hörsdorf, Gemeinde Zeillern bei Amstetten, wohnhafte, gewesene Wirtschaftsbefitzer Franz Danner, als er bei seinem Schwiegersohne A. Reitbauer in Gunnersdorf, Gemeinde Dorf Aschbach, beim Herauschieben eines Wagens aus der Scheune mithelfen wollte, von einem angelehnt gewesenen Torflügel zu Boden geworfen. Der alte Mann konnte sich wohl noch erheben und ins Wohnzimmer be-

geben, mußte aber dann infolge heftigen Unwohlseins zu Bette gebracht werden. Er fiel in Bewußtlosigkeit, aus der er nicht mehr erwachte. Der mittlerweile erschienene Gemeindefeldarzt Dr. Waldshofer konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Markt Aschbach. (Lichtstörung.) Am 28. März ungefähr um 11 Uhr nachts brannte infolge eines Kurzschlusses ein in der Nähe der Bahnüberführung beim Bahnhofe Aschbach stehender Lichtmast ab, wodurch eine Lichtunterbrechung entstand. Das Elektrizitätswerk Amstetten behob mit anerkannter Schnelligkeit den Schaden, jedoch am nächsten Tage ungefähr 4 Uhr nachmittags der Strom wieder eingeschaltet werden konnte.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Evangelische Gemeinde.) Die Gottesdienste an den Feiertagen finden im Rathaus statt und zwar am Karfreitag, nachmittags 1/2 Uhr, mit anschließender Feier des hl. Abendmahles; am Ostersonntag, nachmittags 1/2 Uhr, als Festgottesdienst.

Weyer a. d. Enns. (Autounfall.) Ein vom Autobesitzer Leo Hladik gelenktes Personenauto fuhr auf der Bundesstraße von Steyr nach Weyer. In der Nähe von Rosenstein lief die achtjährige Hermine Streicher knapp vor dem Auto über die Straße, kam aber zu Falle und obgleich der Lenker den langsam fahrenden Kraftwagen bremste, konnte er es nicht mehr verhindern, daß der linke Fuß des Kindes unter das Bordrad des Autos kam. Die Kleine erlitt eine leichte Quetschung des Fußes. Dem Fahrer trifft keinerlei Schuld.

(Feuerwehrwesen.) Die Feuerwehrbezirksverbandsleitung Weyer hielt in Ebers Gasthaus in Raasdorf eine Sitzung ab, in der der Obmann Hans Ritz die Erschienenen, insbesondere die neugewählten Ausschussmitglieder begrüßte und dem verstorbenen Vorsitzenden-Stellvertreter Hofrat Dr. Zehetner einen tiefempfindlichen Nachruf widmete. Da die Wehren im Gebirge einer besonderen Unterstützung bedürfen, die Gemeinden aber nicht in der Lage sind, solche in ausgiebiger Weise zu leisten, wurde der Bezirksobmann ersucht, für diese Wehren außerordentliche Unterstützungen zu erwirken. Die Neuwahl der Bezirksverbandsleitung ergab nachstehendes Resultat: Hans Ritz-Weyer, Bezirksobmann; Alois Stadler-Rosenstein, Stellvertreter; A. Sauer-Rosenstein, Bezirkswart, und Eduard Ziegler-Weyer, Schriftführer. Als Vertreter der Rettungsabteilung wurde Hans Weiß-Weyer gewählt. Der nächste Bezirkstag wird am 1. Juli l. J. in Aschach, Gemeinde Großraming, abgehalten. Eine Inspizierung der Feuerwehr Böckgraben vorausgehen wird.

Von der Donau.

Neustadt a. d. Donau. (Verhaftung wegen Brandlegung.) Am 25. v. M. gegen 24 Uhr kam in der Scheune der in Wechling, Bezirk Scheibbs, wohnhaften Anna Rohrer ein Feuer zum Ausbruche, welches das ganze Wohn- und Wirtschaftsgebäude einäscherte. Nach den Gendarmerieerhebungen stellte sich heraus, daß die im gleichen Hause wohnhafte Wirtschaftlerin Theresia Schmuze das Anwesen in Brand gesteckt hat. Die Schmuze wurde von der Gendarmerie Neustadt wegen Brandlegung verhaftet und dem Gerichte in Ybbs eingeliefert.

Böchlarn. (Straßenbenennung.) Die Gemeindevertretung der Stadt Böchlarn hat in ihrer letzten Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, die neue Straße längs der Schloßgärtnerei mit „F r a n z S c h u b e r - S t r a ß e“ zu benennen, womit sich die genannte Körperschaft ein höchst ehrenvolles Zeugnis ausgestellt hat.

Aus St. Pölten und Umgebung.

Verein der Altkatholiken im Viertel ober dem Wienerwald. Am Ostermontag werden die Altkatholiken von St. Pölten und Umgebung an die Verwirklichung eines schon längst gesteckten Zieles, an die Gründung eines Vereines für das Viertel ober dem Wienerwald schreiten. Damit ist ein bedeutender Schritt nach vorwärts getan, der sich wohl in erster Linie im innigen, geistigen Zusammenschluß der oft weit und breit zerstreut wohnenden Glaubensangehörigen auswirken wird. Dieser erfreuliche Fortschritt gibt uns die Gewähr, daß auch für uns nach all dem Karfreitagsweg der Verkennung, Verfolgung und Geringschätzung ein Auferstehungsmorgen altchristlicher Hoffnungen kommen werde. Der Ostergottesdienst findet am Ostermontag um 1/4 Uhr nachmittags in der evangelischen Kirche auf der Schießstattpromenade statt. Hochamt, Festpredigt und Abendmahlsfeier (Osterkommunion) hält Herr Stadtvikar Brandl aus Wien ab. Der Gottesdienst wurde deshalb um eine halbe Stunde später angesetzt, um auch den auswärtigen Altkatholiken, die erst mit dem Zug um 3 Uhr nachmittags ankommen, Gelegenheit zu einem rechtzeitigen Erscheinen zu geben. Nach dem Hochamte begeben sich die Glaubensgeschwister in den Gasthof Weber, woselbst die konstituierende Versammlung (Wahl der Vereinsleitung, Bestimmung des Mitgliedsbeitrages, Beschluffassung über die Gründung einer Frauensektion usw.) abgehalten wird. — Wegen Ueberlassung eines Schulzimmers — der Unterricht findet ab März bereits 14-tägig statt — wurden die nötigen Schritte eingeleitet. Wir hoffen auch diesbezüglich auf einen baldigen Erfolg. Nächster

Unterricht am Ostermontag um 10 Uhr vormittags in der Wohnung des Vorstandes Stadtbaumeister Gerhartshuber. Allen Glaubensgeschwister und Freunden im Ybbstal recht gegnete Oftern und wenn möglich, ein frohes Wiedersehen am Ostermontag in St. Pölten!

Sozialdemokratischer Siegeschwindel auch in Salzburg.

Das „Salzburger Volksblatt“ veröffentlichte nach den Gemeinderatswahlen in Salzburg-Land die folgenden Ausführungen:

Es war nicht anders zu erwarten: Die Sozialdemokraten jubeln über einen glänzenden Sieg bei den Gemeindevahlen! Haben sie ein Recht dazu? Sie begründen ihren Jubel in ihrem Parteiblatt mit diesen Sätzen:

„Die Sozialdemokraten hatten in 77 von den 156 Gemeinden des Landes, die zur Wahl schritten, Kandidaten aufgestellt. In 75 Gemeinden der Bezirke Flachgau, Tennengau, Pongau und Pinzgau (ohne Lungau) hatten wir im Jahre 1925 21.324 Stimmen und erreichten 327 Vertreter. Die Gegner erhielten in diesen Gemeinden 37.477 Stimmen und 865 Vertreter. Bei den heurigen Wahlen entfielen auf die sozialdemokratische Liste insgesamt 25.865 Stimmen und 372 Mandate, während die Gegner 41.186 Stimmen und 881 Mandate erreichten. Die Sozialdemokraten gewannen also in diesen vier Bezirken gegenüber der letzten Gemeinderatswahl 4.541 Stimmen und 45 Mandate, während die Gegner nur 3.709 Stimmen mehr aufbrachten und von den 61 neuen Sitzen nur 16 erhielten.“

Aus diesen Ausführungen geht zunächst hervor, daß die Sozialdemokraten in 79 Gemeinden, also in der Mehrzahl der Orte Salzburgs, überhaupt keinen nennenswerten Anhang besitzen. Wenn sie erklären, sie hätten in 75 Gemeinden einen Stimmenzuwachs von 4.541 Stimmen erzielt, so ist dem entgegenzuhalten, daß der Stimmenzuwachs der Bürgerlichen von 3.709 Stimmen in diesen 75 Gemeinden auch ein bedeutender ist, und daß deren Stimmenzuwachs in den übrigen Gemeinden auch in Betracht zu ziehen ist. Wie übrigens die Sozialdemokraten durch die vorübergehende Anwesenheit von Arbeitern hunderte von Stimmen gewannen, wurde schon an dem Beispiel von Hallein gezeigt. Uebrigens stimmen die sozialdemokratischen Zahlen nicht ganz. Die amtliche Nachrichtenstelle, der das amtliche Ziffernmaterial zur Verfügung steht, schreibt:

„In den 77 Gemeinden, in denen neben den verschiedenen bürgerlichen Parteien die Sozialdemokraten Kandidaten aufgestellt hatten, ergeben sich folgende abschließende Zahlen:

Bürgerliche Parteien: 42.131 Stimmen mit 910 Mandaten; Sozialdemokraten: 25.970 Stimmen mit 375 Mandaten. Bei den Wahlen im Jahre 1925 erzielten die bürgerlichen Parteien 38.387 Stimmen mit 891 Mandaten, die Sozialdemokraten 21.494 Stimmen mit 331 Mandaten.

In diesen 77 Gemeinden haben also die Bürgerlichen 3.744 Stimmen mit 19 Mandaten und die Sozialdemokraten 4.476 Stimmen mit 44 Mandaten gegenüber dem Jahre 1925 mehr erhalten.“

In einer anderen Meldung der amtlichen Nachrichtenstelle heißt es:

„Nach vorläufigen Berechnungen haben die bürgerlichen Parteien 40 Mandate gewonnen und 9 verloren, die Sozialdemokratische Partei 56 Mandate gewonnen, 28 verloren. Die Sozialdemokraten haben ihre Gewinne insbesondere in den Umgebungsgemeinden der Landeshauptstadt zu verzeichnen.“

Von den verlorenen Mandaten schweigen die „glänzenden Sieger“. Auch darüber schweigen sie, daß sie in Dienten, wo bisher der ehemalige Nationalrat Wiedhauser Bürgermeister war, diese Stelle eingebüßt. Nachdem es ihnen gelang, in Magglen und Mühlbach, wo sie schon früher die Gemeinderatsmehrheit innehatten, diese wieder zurückzuerobern, werden also von den 156 Bürgermeistern des Landes 8 Sozialdemokraten sein. In Bischofshofen fehlten den Bürgerlichen nur 10 Stimmen und die rote Zweidrittelmehrheit wäre gebrochen gewesen, in Saalfelden bekommen die Christlichsozialen diesmal den Vizebürgermeister. Heiß war der Kampf um Gröding und Oberalm. In beiden Orten wurde der heftige Ansturm der Sozialdemokraten glatt abgewiesen. Schwere Einbußen erlitten die Sozialdemokraten in den Märkten des Lungaus. In St. Michael haben sie überhaupt nicht mehr kandidiert, in jenem Markte, der nach dem Umsturze einen roten Bürgermeister stellte. In Mauterndorf büßten sie ein Mandat ein und in Ramingstein, wo sie seinerzeit über 200 Stimmen aufbrachten, unterließen sie jede Kandidatur, ebenso wie im kleinen Fabriksort St. Andrä. Man sieht also, man braucht sich über den „glänzenden Sieg“ der Sozialdemokraten nicht zu sehr aufzuregen. Die bürgerlichen Parteien können mit dem Wahlausgange zufrieden sein.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

Kostenlose Auskünfte über niederösterreich. Sommerfrischen.

Die Sommerfrischenauskunftei der n.-ö. Landesregierung, Wien, 1., Herrngasse 13 (Landhaus, Parterre), erteilt bereitwilligst und kostenlos Auskünfte über die örtlichen Einrichtungen, Unterkunstmöglichkeiten und Preise der niederösterreichischen Sommerfrischen.

Einen frohen Ostergruß

hat die durch ihre großen Erfolge in der Beschaffung billigen Baugeldes für Eigenheime bekannte gemeinnützige Gesellschaft der Gemeinschaft der Freunde in Württemberg in diesen Tagen wiederum an hundert österreichische Bauparer hinausgeschickt. Auch aus Niederösterreich und Wien können eine Reihe von Bauparern mit dem Bau ihres Eigenheimes beginnen, das sie ganz nach ihrem Geschmack ausgestalten können. Mögen die segensreichen Bestrebungen der deutschen Eigenheimbewegung noch recht viele unserer Landsleute den Weg aus der Wohnungsnot zum Eigenheim führen. Nähere Auskunft erteilt die Beratungsstelle der Gemeinschaft der Freunde: Für Niederösterreich-Süd: Major a. D. Wilhelm Spaun, Wien, 1., Bösendorferstraße 6/III.

Wochenschau

Der Favoritenplatz in Wien ist in **Südtirolerplatz** umbenannt worden.

In Prag kam es anlässlich einer Demonstration Kundgebung gegen die geplante Sozialversicherungsvorlage zu **blutigen Zusammenstößen** zwischen Polizei und Demonstranten, wobei die Polizei mit aufgepflanztem Bajonett vorging und von der Schutzwaffe Gebrauch machte. Zahlreiche Demonstranten wurden schwer verletzt.

In den **Sowjetgefängnissen** befinden sich nach einer amtlichen Angabe derzeit 12.000 Bauern, die ihre Getreidevorräte verheimlicht oder den Aufnahmebeamten gegenüber Widerstand geleistet hatten.

In der Notre-Dame-Kathedrale in Paris brachte der Dirigent des Wiener Tonkünstler-Vereins Rudolf Nilius in Gegenwart des Kardinal-Erzbischofs von Paris, Dubois, mit einem aus 300 Mitwirkenden bestehenden Orchester in vollendeter Weise die **Neunte Sinfonie** und das **Tedeum von Bruckner** zur Aufführung.

Das Spannen des Seiles für die **Rollfähre Spitz-Ursendorf** wurde am 28. v. M. von Pionieren des Bundesheeres durchgeführt.

Der ehemalige schweizerische Bundespräsident **Gustav Ador** ist im Genf im 83. Lebensjahre gestorben. Ador war auch Präsident des internationalen Roten Kreuzes.

Der 25-jährige **Prinz Lobkowitz**, der in Böhmen große Güter besitzt, hat sich in Lizza vor die Lokomotive des einfahrenden Schnellzuges Paris-Mailand geworfen und wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Das Motiv der Tat ist ungeklärt. Man nimmt Sinnesverwirrung an.

In Wien kommt derzeit nach dem Muster des „Dreimäderlhaus“ die Schubert-Operette „**Der Musikus von Pachtental**“ zur Aufführung. Schubert'sche Melodien werden darin schwer mißbraucht. Die Macher dieser Operette werden damit schwer verdienen, im Gegensatz zu Meister Schubert, der darbt und hungerte.

Der Generalsekretär der christlichsozialen Gesamtpartei, **Hg. Friedrich Schönsteiner**, ist im 48. Lebensjahre gestorben.

Das Paktikum zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei und Deutschland und der Tschechoslowakei wurde mit 5. April aufgehoben.

Die zehn Opfer der **Lawinentastrophe am Sonnblick** sind nach Wien gebracht worden, wo sie von einer zu Tausenden zählenden Menge erwartet wurden. Die Beerdigung fand am Zentralfriedhof statt.

In der Michaelerkirche in Wien wurde in der Antoniuskapelle eine Gedenktafel für **Kaiser Karl** enthüllt. Die Weihe nahm der ehemalige Burgpfarrer **Bischof Dr. Seidl** vor.

Der Schauspieler **Harry Liedtke** hat sich mit seiner Kollegin **Mady Christa Lordy** verheiratet. Christa Lordy, mit dem bürgerlichen Namen **Christiane Uhlhorst**, ist Dr. phil. Vor einigen Jahren war Harry Liedtke mit **Käthe Dorisch** verheiratet.

Der deutsche Reichspräsident hat die Ausgabe von Briefmarken mit dem Bild des Reichspräsidenten genehmigt. Die neuen Marken werden das Bildnis **Hindenburgs** und **Friedrich Eberts** zeigen.

Das Verbot der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Deutschland wurde aufgehoben. Dadurch ist den Nationalsozialisten Gelegenheit gegeben, sich bei den Reichswahlen zu beteiligen.

Oberst Lindbergh plant einen Flug um die Welt. Er hat die Absicht, zunächst ohne Zwischenlandung nach Tokio zu fliegen, dann will er der Reihe nach die asiatischen und europäischen Länder besuchen und schließlich im Flugzeug nach Newyork zurückkehren.

Senator Frank Willis, der als Präsidentschaftskandidat der republikanischen Partei auftreten wollte, ist, als er vor einer Versammlung von 2000 Wählern sprechen wollte, an Gehirnblutung gestorben. Man sprach auch die Vermutung aus, er sei aus politischen Gründen vergiftet worden.

Der Deutsche **Franz Römer** hat Lissabon in einem drei Meter langen **Kanufuhrboot** verlassen, in dem er den Ozean überqueren und Newyork erreichen will. Er glaubt hierfür drei Monate zu brauchen.

Die Stadt **Salzburg** soll ein **Krematorium** erhalten. Ein amerikanisches Konjortium hat für das im Besitz des Klosters Strachow befindliche berühmte Bild **Albrecht Dürers „Kreuztragung“** den Betrag von einer Million Dollar angeboten.

In einem Teil des **umbrischen Apennin** wurden in den letzten Tagen dreißig Pferde und 300 Schafe von Wölfen zerissen.

In München ist der Dichter **Hans v. Gumppenberg** im Alter von 62 Jahren gestorben. Er gehörte seinerzeit der „Jugend“ als Mitarbeiter an.

Die Marktgemeinde **Groß-Siegharts** wurde zur Stadt erhoben.

In Prag wird zur Errichtung einer eigenen modernen **Banknotendruckerei** geschritten.

Henry Ford und **Frau** sind an Bord der „Majestic“ nach Europa abgereist. Sie erklärten, daß sie eine Bergnügungsreise nach England, Schottland und Irland unternehmen und im Mai nach Amerika zurückkehren wollen.

Der bekannte russische Dichter **Maxim Gorki**, der seit mehr als zwanzig Jahren mit nur kurzen Unterbrechungen fern der Heimat lebt, beging dieser Tage seinen 60. Geburtstag.

Die Verwaltung der **deutschen Reichsbahn** plant zur Deckung der Mehrausgaben eine **Tarifserhöhung** vorzunehmen.

In der Zeit vom 1. bis 6. September findet in Budapest der 15. **internationale Stenographenkongress** statt.

Der Befehlshaber der russischen **Baltikumflotte** während des Weltkrieges, **Admiral Stalowsky**, ist in Antibes (Frankreich), wo er als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig war, gestorben.

Die **ehemalige Kaiserin Zita** wurde in San Sebastiano von dem bekannten Wiener Gynäkologen und derzeitigen Rektor der Universität, **Professor Beham**, wegen eines Frauenleidens operiert.

Nach langen Bemühungen ist es dem deutschen Botschafter gelungen, die Genehmigung der russischen Behörden zum Besuch der **verhafteten deutschen Ingenieure** zu erhalten.

Der letzte Augenzeuge des **Dramas von Mayerling**, der 71-jährige Staatsgüterdirektor **Wodicka**, der seinerzeit Leibjäger des Kronprinzen Rudolf war, ist dieser Tage gestorben. Er hat das Geheimnis mit ins Grab genommen.

Humor.

Zehn Jahre. „Zehn Jahre dauerte es, bis ich einjah, daß ich kein Talent zum Schriftsteller habe.“ — „Nun, und da haben Sie aufgehört?“ — „Nein, da war ich schon ein berühmter Dichter.“ (Bühne.)

„Sahst, ich fürchte, wir können nicht heiraten.“ Papa hat gestern sein ganzes Geld im Kartenspiel verloren.“ — „Macht nichts — ich bin derjenige, der es ihm abgewonnen hat.“

„Der Mann dort muß eine sehr enge Wohnung haben.“ — „Woraus schließen Sie das?“ — „Sein Hund wedelt schon von oben nach unten — statt nach der Seite!“

„Tommychen, warum willst du keinen Ruf von mir?“ — „Weil Sie so häßlich sind.“ — Die Mutter: „Pfui, Tommy, schämst du dich nicht?“ — Tommy: „Gestern gab's Schläge, weil ich gelogen habe; heute soll ich mich schämen, weil ich die Wahrheit sage — was wollen die Leute eigentlich von mir?“

Das Beispiel. Lehrer: „Wem einer der fünf Sinne fehlt, bei dem sind die anderen Sinne um so entwickelter. Franz, gib ein Beispiel.“ — Franz (eiligst): „Der Moritz hinkt und hat ein Bein länger als das andere.“

Das ist etwas anderes! Ein Mann ging mit seinem Sohne durch eine ruhige Straße, als der Knabe sich niederbückte und einen Handschuh aufhob, der auf dem Pflaster lag. „Ehrlich währt am längsten, mein Sohn“, jagte der Vater streng, nahm ihm den Handschuh weg und legte ihn wieder an Ort und Stelle. Hundert Meter entfernt stießen sie auf den zweiten Handschuh. Der Mann betrachtete ihn interessiert. „Da hätten wir ja ein Paar“, rief er begeistert aus, „und gerade meine Größe. Lauf schnell zurück, Händchen, und hol' den andern.“

Die Schmerzensgegend. Der Arzt fragte den Patienten, in welcher Gegend er denn zuerst die Schmerzen verspürt habe. Darauf sagte dieser: „Zuerst in der Bahnhofsgegend, Herr Doktor!“

Guter Grund. „Mama, wäre es nicht viel besser, wenn du die Zahnschmerzen hättest und nicht ich?“ — „Wiejo besser?“ — „Na, du kannst doch deine Zähne herausnehmen und ich nicht.“

Bücher und Schriften.

Das Grenz- und Auslandsdeutschum des Südoftens. Die Monatschrift des Deutschen Schulvereines Südmärk „Grenzland“ — eine der verbreitetsten Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes, die sich mit Fragen des Grenz- und Auslandsdeutschums befaßt — hat mit Beginn des Jahres 1928 eine besonders wertvolle Erweiterung erfahren. Sie bringt allmonatlich eine Monatsrückschau über das Grenz- und Auslandsdeutschum des Südoftens, d. h. über die Grenz- und Minderheitsfragen Oesterreichs (tschechische Minderheit in Oesterreich, kroatische, magyarische im Burgenland und slowenische in Kärnten) und über die Lage der Deutschen in Südtirol, Südsilawien, Ungarn, Rumänien und der Slowakei. Diese Berichte, kurz und sachlich gehalten, unterrichten in erschöpfender Weise über alle Minderheitenfragen der erwähnten Gebiete. Von den größeren Aufsätzen der ersten Hälfte dieses Jahres heben wir die Aufsätze Univ.-Prof. Dr. Hans Eibl „Deutschland und Oesterreich“ und Geheimrat Oden-München „Die Kulturbedeutung des Auslandsdeutschums“ hervor. Die Zeitschrift — Bezugspreis nur S 3.60 im Jahr — ist in Graz, Joanneumring 11, zu beziehen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgspannt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „**Franz-Josef-Bitterwasser**“ freies Kreiseln des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen. Führende Kliniker bezeugen, daß das **Franz-Josef-Wasser** auch für geistige Arbeiter, Nervenschwache und Frauen ein Darmöffnungsmittel von hervorragendem Werte ist. +

Johann Weis, Gresten Nr. 24

Dachdeckerei und Materiallager

empfehlenswert zur Übernahme sämtlicher

Dacheindeckungen u. Reparaturen

zu den besten Bedingungen

Neueindeckung mit Gatschels Eternit-Schiefer zum Grundpreise v. S 4'10 pr. m²

654

Baugründe in Umstetten

am ehemaligen Spreizerbesitz in der Ybbsstraße Nr. 11

per Quadratmeter S 4'50, eventuell nach Vereinbarung, sofort veräußlich. Auskunft im Voranschuß- und Sparverein Umstetten, Klosterstraße 2, oder beim Gebäudeverwalter Hans Sieder, Umstetten, Kirchenstraße 4.

Druckforten

jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Gef. m. d. G.

GELD

aufw. von **7%** event.

sofort Vorschuss

1. Beim ersten Besuch. 2. Für Haus-, Villen-, Wirtschaftsbesitzer. 3. Auf kurze oder lange Zeit. 4. Ohne Bürgen. 5. Auch solche, welche Schulden haben. 6. Vollste Verschwiegenheit Den ganzen Tag zu sprechen, auch an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Behördl. **Hypothekenkanzlei** Wien, 7., Schottenfeldgasse Nr. 3, Tür 24 Telephone 33-3-15. 581



Billiges Vergnügen

erzielt man mit der vorzüglichsten **Kronprinz-Sprechmaschine** (gef. gefch.) Jede Maschine ein Meisterwerk höchster Präzision. 3 Jahre Garantie. Neueste elektrische Aufnahmen. Am Solbente Zahlungserleichterungen. Kataloge bereitwilligst von den „Kronprinz“-Werken Leop. Kumpfm. Guntersdorf Nr. 48. Niederlage: Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 65. 610

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des so unerwartet raschen Ablebens der Frau

Magdalena Krendl

von allen Seiten zugekommen sind, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Hochwürden Herrn Pfarrer Dorrer für die Führung des Konduktes, den ehwr. Schwestern für die liebevolle Pflege sowie der marianischen Frauenkongregation, allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für die vielen Kranzspenden und für die ehrenvolle Begleitung zum Grabe.

Zell a. d. Ybbs, im April 1928.

648 **Johann Krendl u. Familie Holubovsky.**

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterposten. Schriftliche Angebote unter Nr. 647 an die Verm. d. Bl. 647

Weißnäherin empfiehlt sich den geehrten Damen für alle in das Fach einschlagenden Arbeiten in bester Ausführung. Kathi Höbart, Waidhofen a. d. Ybbs, Fuchselweg 14, 644

Verlässliches Mädchen mit Kochkenntnissen älteres, nettes Mädchen und in der Hauswirtschaft bewandert, wird in einem Gasthof sofort aufgenommen. Auskunft in der Verm. d. Bl. 642

Schneidergehilfe (tüchtiger Stroharbeiter) wird sofort aufgenommen. Karl Süß, Waidhofen a. d. Ybbs. 664

Nettes christliches Hausweib für Hausarbeit gesucht. Mündliche Vereinbarung. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 663

Frau für Gartenarbeiten wird gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 665

Verloren wurde am Sonntag den 1. April von der Kirche bis ins Brauhaus für eine goldene Armbanduhr in Lederumhülse, mit goldenen Kupfen zwischen den Ziffern, von unbekannter Frau. Der rechtl. Finder wird gebeten, Nachricht zu geben an Frau Clementine Kuffner, Wien, 12. Bez., Neutalweg 36. 662

Lichte, trockene Wohnung und Nebenzimmer, per sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 643 an die Verm. d. Blattes. 643

Zu verkaufen ein Herren- und ein Damenrad Columbia, ein hartes Rad mit Einfach-, Nachtlichter, elektrischer Lampenhalter, Baumrinne und Kleiderständer. Kaufmeisterstraße 34, 1. Stod. 645

Gebrauchte Schreibmaschine zu mieten, oder zu kaufen gesucht. Angebote an die Verm. d. Bl. 661

Rugel-Kaffeebrenner für 15 Kilogramm, mit Auszug und großem Rührsieb, zu verkaufen bei H. Seeböck, Waidhofen a. d. Ybbs. 661

Preiswert zu verkaufen Klavier, Schubladenkasten, Kinderbett, Tisch, Kredenz, mehrere Sessel und ein Nachtschrank. Waidhofen a. d. Ybbs, Kaufmeisterstraße 18. 662

Ein Glasschrank, als Bücher- oder Wäschekasten verwendbar, zu verkaufen. Auskunft i. d. Verm. d. Bl. 661

Große eiserne Kaffeemaschine für Kant oder Sparfasse geeignet, billig zu verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl. 661

Stehpult und Kopierpresse sofort zu verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl. 661

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

GELDER

von 7% aufw. an Gemeinden, Landwirtschaften, Privat- u. Geschäftshäuser, langfristige, auch für Neubauten, erteilt kostenlose Auskunft christliches Kommerzielles Büro M. Grübel, Linz a. d. D., Landstraße Nr. 78 (Hochparterre), beim Volksgarten. Telefon 5185. Rückporto beilegen.

Geben Sie Rosen

jetzt ist die richtige Zeit dazu! Rosen aller Arten und Farben bei **A. Johleutner, Zell, Schmiedestr. 9**

Alleinvertretung

erklärt für **Beisitzer**: Chiffone, Weben, Bettüber, Grabl ist von leistungsfähiger Fabrik direktweise zu beziehen. Auhert günstige Bedingungen, um auch das Ratengeschäft zu fördern. Zuschriften mit Angaben, für welchen Bezirk die Vertretung gewünscht wird, unter „Großzügige Fabrik Nr. 7594“ an die Annoncen-Expedition M. Dufes Nachf. u. Co., Wien 11.

Die Realitätenabteilung des Bank- u. Wechselgeschäftes J. Weiß, Graz

Hamerlinggasse 6 — Gegründet 1890
benötigt für Südböhmern gegen sofortige Barzahlung folgende Realitäten: 4 kleinere Bauernwirtschaften bis 30.000 Schilling, 2 größere Bauernwirtschaften bis 80.000 Schilling, 2 Wohnhäuser, die sich für Kranientaxen als Gasthäuser eignen, 1 Pension, 1 Hotel, 3 Villen, 2 Kaffeehäuser, 1 Pension, 1 Schmiedereialität, 1 Mühle und Säge, 1 Wagnerei, 1 Papierwarengeschäft, 1 Glas- und Porzellanhandlung, 1 Wägerei, 1 Hutgeschäft, 1 Sattler- und Riemengeschäft, 2 Gemischtwarenhandlungen, 1 Landesproduktionshandlung, 1 Eisenwarengeschäft, 1 Schuhwarenhandlung, 1 Modeschneiderei, 1 Metzgerei.

Kleider machen Leute!

Durch Einstellung einer Dampf-Kleiderpresse bin ich in der Lage, Herren- u. Damenkleider sowie Mäntel zum chemisch puzen od. auch zum Aufbügeln zu übernehmen. Bitte machen Sie einen Versuch!

Anton Baumgartner

chem. Puzerei, Färberei u. Wäscherei, Waidhofen a. d. Ybbs

Gut erhaltene

Schneidermaschine

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter „R. 3.“ an die Verm. d. Bl. 641

Landwirtschaften

in der Preislage von 50.000 bis 100.000 Schilling werden gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Solche, die sich für Käfererien eignen, werden bevorzugt. und 652

Bauernwirtschaften

in der Preislage von 20.000 bis 40.000 S. Nächste Bahnst. angeben. Anträge an das Bank- u. Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hamerlingg. 6 (Realitäten-Abt.) Begr. 1890.

Auto

Marke „Senechal“, schnittiger Sportwagen, zweiflügelig, modernst ausgestattet, ist preiswert abzugeben. Anfragen Landgem. Waidhofen/Y.

Bloch abmaßbuchel:

in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der **Druckerei Waidhofen a. Y.**

Die

Serialverbindung deutscher Hochschüler „Ostgau“

sucht Bude in Gasthaus

vollkommen separiert und abschließbar. Angebote an Dr. G. Rieglerhofer, Waidhofen a. d. Ybbs.

Motorenöle

hervorragende Qualität, Zentrifugen-Öl, weiß und gelb, Maschinenöle u. -Fette, Lederöle und -Fette, Wagenfette eigener Erzeugung

Alois Lennar, Wien, VI., Webgasse Nr. 26 — Telefon B 27-0-02
Vertreter gesucht! 602

Führende Berliner Zeitungen in Oesterreich:

Berliner Lokal-Anzeiger

Der Tag

Berliner Nachtausgabe

Der Montag

Zu beziehen durch den Buch- und Zeitschriftenhandel Oesterreichs. Kostenlose Probeleistungen vom Verlag Scherl, Berlin SW 68

ACHTUNG!
WIRTSCHAFTSBESITZER!

jährlich **6%** aufw. z. beim ersten Besuch!

Auch gegen Wechsel, ohne Einverleibung, keine Bürgen, große Verschwiegenheit. Auch Besitzer mit Schulden können Geld haben. Kleine Ratenzahlungen werden bewilligt. Kostenlose Aussprache täglich von 9 bis 5 Uhr. Dokumente mitbringen! 658

Hypotheken-Darlehens-Kanzlei
WIEN II., Praterstraße 17

Sicheren Erfolg haben

Inserate im Bote von der Ybbs.

Ein billiger, aber sehr feiner

Ostertrunk

ist das 16grädig eingebraute

Spezialbier

der

Brauerei Steinhaus, Hollenstein a. d. Y.

Fernruf 4

Dasselbe ist zu Konsumpreisen erhältlich im Arbeiter-Konsumverein Waidhofen a. d. Ybbs im Lebensmittelmagazin der Bundesbahnen, Waidhofen a. d. Ybbs (nächst dem Hauptbahnhof) im Lebensmittelmagazin der Papierfabrik Kematen bei Karner, Werkkonsum Gerstl bei Waidhofen a. d. Ybbs bei Pfaffenbichler, Gemischtwarenhandlung, Stadt bei Ybbsitz bei Marié Streitenberger, Gemischtwarenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs (nächst dem Lokalbahnhof) 656

Bei vorheriger Bestellung wird sowohl das Spezialbier als auch das aus den besten Rohmaterialien hergestellte Märzenbier in Hinkunft auch an die werthe Privatkundschaft wöchentlich kistenweise zu billigsten Preisen zugestellt!

Dank.

Anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

August Fitz

gewesener Schmelter der Firma Otto Graf & Winkler in Waidhofen a. d. Ybbs sagen wir allen, die an unserer Schmerz Anteil genommen haben, herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir der löbl. Direktion der Firma Otto Graf für ihre Bemühungen, der Arbeiterschaft für die Abordnung, sowie der Innung.

Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1928.

651 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Stadtbaumeister **Carl Deseyve** übernimmt

alle Bauarbeiten, wie Neu-, Zu- und Umbauten, insbesondere alle Eisenbetonarbeiten, Fabrikbauten, Stallungen, landwirtschaftliche Objekte und Böhrer-Stahlbauten

Waidhofen a. d. Ybbs 493

Kanzlei: Oberer Stadtplatz 18
Gegründet 1898 Lagerplatz: Plenkerstraße 37 Fernruf 12

Danksagung.

Anlässlich des unerhofften Ablebens meines lieben Gatten sage ich hochto. Herrn Pater Florian für die Führung des Konduktes, dem verehrl. Gesangsverein, der löbl. Feuerwehrt, der Genossenschaft der Friseur sowie allen übrigen Teilnehmern am Begräbnis meinen innigsten Dank. Insbesondere danke ich für die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

Josefine Lausch
Rosenau a. G.

649

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen zu danken für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines unvergeßlichen Gatten, des Herrn

Jakob Gangl

Spreche ich auf diesem Wege Allen meinen herzlichsten Dank aus. Insbesondere danke ich der Angestellten- und Arbeiterschaft der Firma Böhrer, der Invalidenortsgruppe und dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ für die Teilnahme am Leichenbegängnis, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden.

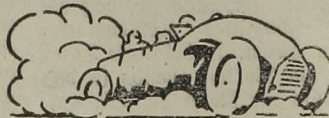
Anna Gangl, Gattin.

650



Der Urmensch fuhr noch federnlos
Auf rohgefügten Rädern bloß

Indess man heut auf Gummi-Reifen
Bequem kann in die Ferne schweifen.



So gehen primitive Leute
Nur auf dem Lederabsatz heute.
Dieweil der Mensch, der kultiviert,
Sich Palma-Absatz
aufmontiert.



Verwegener Einbruch in die Ybbser Irrenanstalt.

Schiffe auf das Anstaltspersonal. — Zwei Pfleger verwundet. — Die Täter bereits verhaftet.

Ganz nach amerikanischem Muster haben Auto-banditen in der Nacht zum 31. v. M. in der Irrenanstalt Ybbs a. d. Donau einen Kasseneinbruch verübt, der durch die Verwegeneit, mit der die Täter ans Werk gingen und schließlich ertappt, sich mit Revolvern den Weg zur Flucht freimachten, großes Aufsehen erregte.

Um 1/2 Uhr nachts wurde das diensthabende Personal der Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Ybbs a. d. Donau auf verdächtige Geräusche aufmerksam, die aus dem Kassentraume der Anstalt drangen. Man vermutete sofort, daß Einbrecher am Werke seien. Das Personal drang in die Kasseinträume ein und traf auf zwei maskierte Männer, die die Kasse bereits erbrochen hatten. Die Unbekannten zogen sofort Revolver und eröffneten ein Feuergefecht gegen das Anstaltspersonal. Einer der Pfleger erhielt einen Bauchschuß, ein zweiter einen Schulterschuß. In der Irrenanstalt entstand eine Panik. Mit vorgehaltenen Pistolen, ständigfeuernd, gelang es den Banditen, den Ausgang zu gewinnen, die Umfassungsmauer der Anstalt zu überklettern und zu flüchten. In der Nähe der Anstalt wartete ein Auto, A XIII 458, also ein Wiener Privatauto, das die Autobanditen bestiegen und in rasendem Tempo in der Richtung gegen St. Pölten davonfuhren. Von St. Pölten aus wurde sofort ein mit vier bewaffneten Polizisten besetztes Auto den Räufern entgegengeschickt, es konnte auch erhoben werden, daß die Banditen unweit von Pringersdorf an der Westbahn eine Panne erlitten hatten. Nach Behebung derselben waren sie in der Richtung gegen Herzogenburg abgezweigt.

Die polizeilichen Erhebungen haben im Laufe des nächsten Vormittages das Auto ermittelt und es wurde ein Mann angehalten, der in dem Wagen die Strecke aus westlicher Richtung nach Wien zurückgelegt hat. Dieser Mann stellte jedoch in Abrede, an dem Anschlag in Ybbs beteiligt gewesen zu sein, behauptete vielmehr, in dem Auto aus der Richtung von St. Pölten nach Wien gekommen zu sein. Es ist dies der 27-jährige Hans Machala, in Wien geboren, nach Senitz zuständig.

Obwohl Machala hartnäckig leugnete, mit dem Einbruch in Ybbs in irgend einem Zusammenhange zu stehen, gelang es der Polizei durch mühevollen Erhebungen festzustellen, daß der Fuhrwerksbesitzer Alfred Brandlmayer am vergangenen Freitag mit Machala in dessen Auto von Wien weggefahren war und daß drei weitere Männer kurz darauf in das Auto stiegen. Das Bild Brandlmayers wurde in St. Pölten als das eines der Männer festgestellt, die in St. Pölten gesehen worden waren. Als weitere Komplizen wurde der Kinosperatorenhilfe Robert Seitz und ein gewisser Johann Losing festgestellt. Losing wurde Dienstag nachmittags verhaftet und gestand nach anfänglichem Leugnen, daß er mit Machala und drei anderen Männern nach Ybbs gefahren sei und daß er bei dem Kampf in der Landespflegeanstalt zwei Revolverschüsse abgefeuert hat. Brandlmayer und Seitz wurden am 4. ds. vormittags in Bruck a. d. Leitha, wo sie bei Bekannten einen Unterschlupf gefunden hatten, verhaftet. Die Ausforschung des vierten Komplizen ist im Zuge. Die drei Verhafteten sind durchwegs berufsmäßige Verbrecher, die bereits wiederholt vorbestraft sind.

Erdbebenkatastrophe in der Türkei.

In der Nacht vom Freitag zum Samstag hat ein Erdbeben Smyrna und Umgebung heimgesucht. Der erste Stoß wurde um 2 Uhr 20 Minuten wahrgenommen (Dauer: eine Minute), der folgende um 3 Uhr in der Dauer von fünf Sekunden und einer um 6 Uhr 52 Minuten in der Dauer von zehn Sekunden. Dazwischen wurden viele Stöße in der Dauer von ungefähr einer Sekunde verzeichnet.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, befand sich der Herd des Bebens ungefähr 50 Kilometer von Smyrna entfernt. Etwa zwanzig Erdstöße wurden innerhalb 12 Stunden verspürt und ist fast ein Viertel der Stadt Smyrna in Trümmer gelegt worden. Ganze Häuserreihen wurden zerstört und in der Stadt allein 55 Personen getötet und mehr als hundert schwer verletzt. In der Umgebung hat am schwersten das Dorf Torbali gelitten, in dem fast 200 Häuser eingestürzt sind. In einem anderen Dorfe bei Smyrna zählte man 50 Tote und über 400 Verwundete. Die genauere Zahl der Opfer im gesamten Erdbebengebiet ist noch nicht festgestellt. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Smyrna ist schon wiederholt von schweren Erdbeben heimgesucht worden. Im Jahre 871 nach Christus wurde fast die ganze Stadt durch ein furchtbares Erdbeben vernichtet. Die letzten Beben erfolgten im Dezember 1880.

Aus dem n.-ö. Landtag.

In der Landtagssitzung am 30. März wurde das Gesetz über die Exportförderung nach Rußland beschlossen; unser Abgeordneter Ing. Hugo Scherbaum hielt gelegentlich dieser Beratung nachfolgende Rede, die wir dem stenographischen Protokolle des Landtages entnehmen:

Der vorliegende Gesetzentwurf, der nunmehr in Beratung steht, zeigt klar und deutlich, mit welcher ungeheuren Schwierigkeiten unsere Industrie und unser Gewerbe, insbesondere hinsichtlich des Exportes, zu kämpfen haben. Nach dem Zusammenbruch ist unser Oesterreich klein geworden, ein kleines Wirtschaftsgebiet mit ebenso kleinen Absatzgebieten. Für das Kapital, welches unsere Betriebe benötigen, sind hohe Zinssätze zu zahlen, so daß dem Export unserer Waren auch dadurch große Schwierigkeiten begegnen. Dazu kommen noch die großen öffentlichen und sozialen Lasten im Inlande, die hohen Zollschranken im Auslande, sowie der Mangel an Kredit. Die Folge davon ist, daß die Leistungsfähigkeit unserer Industrie zusammenschrumpfen muß, im Gegensatz zur Industrie der anderen Länder, die nicht mit derartigen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Mit diesen wenigen Worten ist die Lage unserer Industrie und unseres Gewerbes in Deutschösterreich geschildert. Das vorliegende Gesetz soll nun Wandel schaffen und soll eine Besserung in den Handelsbeziehungen mit der Sowjetrepublik bringen. Wenn wir uns darüber Rechenschaft geben, welche Erfolge dieses Gesetz für unsere Volkswirtschaft zeitigen wird, so müssen wir uns wohl vergegenwärtigen, wie es jetzt in technisch-wirtschaftlicher Richtung mit den Arbeiten in dem großen Rußland aussieht. Die Berichte, die uns zukommen, sind leider ziemlich mangelhaft und spärlich, aber immerhin läßt sich feststellen, daß in Rußland daran gegangen wird, besonders in technischer Richtung und was das Verkehrs-wesen anbelangt, ganz kräftig einzugreifen.

Ich will nur darauf hinweisen, daß das Eisenbahnetz von 63.000 Kilometer im Jahre 1917 heute schon auf 74.000 Kilometer gestiegen ist und daß derzeit die Verbindungstrecke von Turkestan nach Sibirien ausgebaut wird und zwar in einer Länge von 1400 Kilometer, d. i. beiläufig die doppelte Strecke von Wien nach Bregenz. Ein derartiger Bau erfordert selbstverständlich ganz große Mengen von Eisenbahnmateriale, aber auch von Werkzeugen. Durch diese technischen Arbeiten ist uns ein Fingerzeig gegeben, welche Artikel gerade wir für die Baustrecken nach Rußland werden mit Erfolg exportieren können: Bahnmateriale und hauptsächlich Werkzeuge. Ich weise darauf hin, daß in der Friedenszeit besonders die Kleineisenindustrie Niederösterreichs in Rußland ein ganz nennenswertes Absatzgebiet hatte. Nach meinen Berechnungen und Erkundigungen bei unseren wirtschaftlichen Körperschaften, die sich mit dem Export nach Rußland in der Vorkriegszeit befaßt haben, kann ruhig gesagt werden, daß wir ein Drittel unserer Erzeugnisse in der Kleineisenindustrie über Galizien nach Rußland exportierten. Es waren damals große Geschäftshäuser, besonders in Warschau, welche sich tatkräftig für die Einfuhr österreichischer Waren eingesetzt haben.

Durch den Verlust von Galizien sind wir weit von der russischen Grenze entfernt und wir können daher nicht mehr so leicht wie früher exportieren. Die Kleineisenindustrie hat große Mengen Hadenware ausgeführt; dieser Umsatz fehlt jetzt und die Hadenware in der niederösterreichischen Eisenwurzen haben wenig Beschäftigung. Ferner wurden nach Rußland alle Arten von Maurerwerkzeugen, Stemmeisen, Bohrer, Zangen usw. ausgeführt, es gingen ganz nennenswerte Mengen über Galizien nach Rußland. Tatsache ist ferner, daß insbesondere landwirtschaftliche Geräte, landwirtschaftliche Vorrichtungen, Schlageisen, Sensen, Sichel und landwirtschaftliche Maschinen in großer Menge von Oesterreich nach Rußland exportiert wurden. Derzeit ist die Ausfuhr unserer Kleineisenindustrie eine äußerst kleine, wir haben nur mehr mit Polen etwas kräftigere Verbindungen, abgesehen von Ungarn und Jugoslawien, nach welchen Ländern der Umsatz erfreulicher Weise sich zu heben beginnt. Wenn nun durch das vorliegende Gesetz für das Land Niederösterreich ein Wandel zur Besserung der Exportverhältnisse geschaffen werden soll, so hoffen wir dadurch auch eine Neubelebung für unsere Kleineisenindustrie. Bei Betrachtung der russischen Verhältnisse muß weiters berücksichtigt werden, daß die Regierung in Rußland den Ausbau einer Auto- und Fahrradfabrik in Moskau plant, die anfangs 12.000 und nach drei Jahren 25.000 Kleinautos und 120.000 Fahrräder im Jahre erzeugen soll. Dadurch wäre ein Fingerzeig dafür gegeben, welche Maschinen Rußland zur Einrichtung dieser Fabriken brauchen wird. Ferner kommt aus Rußland die Nachricht, daß in der nächsten Zeit zehn Fabriken errichtet werden für die Erzeugung künstlicher Faserstoffe und zwar für Kunstwolle und für Kunstseide. Weiters ist bekannt, daß derzeit eine Studentenkommision

von Rußland nach Newyork entsendet wurde, um dort den Brückenbau und die schweren Lokomotiven, die Rußland einzuführen gedenkt, zu studieren. Aus diesen, wenn auch spärlichen Andeutungen können wir entnehmen, daß Rußland für unsere gesamte Industrie in Niederösterreich gewiß ein weites Feld der Betätigung für den Export sein wird. Aber es ist in der heutigen Zeitlage ganz selbstverständlich, daß die Industrie und das Gewerbe aus eigener Kraft in dieses Exportgeschäft nicht unmittelbar eingreifen kann, deshalb wurde auch von den industriellen Vereinigungen an die Bundesregierung und Landesregierung herangetreten, damit entsprechende Gesetze geschaffen werden.

Die Einfuhr nach Rußland ist wesentlich erschwert, weil der gesamte Import nur durch die Organe der Sowjetrepublik gehen darf, d. h. mit anderen Worten, daß diese Geschäfte nach den Grundsätzen der Sozialisierung nur dem Staate zustehen, mithin monopolisiert sind. Die Handelsbeziehungen können nur mit bestimmten, von der russischen Regierung bevollmächtigten Handelsunternehmungen gepflogen werden. Jede andere Aktion unserer Industrie durch Reklame oder Reisen ist ausgeschlossen.

Eine Schattenseite liegt im Gesetz, bezw. in den jetzigen Verfügungen der Sowjetrepublik darin, daß Luxuswaren nach Rußland nicht eingeführt werden dürfen; dadurch ist unser gewerbereiches Wien sehr schwer getroffen, weil in Wien für diese, im allgemeinen unter dem Sammelnamen „Luxusware“ zusammengefaßten Artikel eine bedeutende Leistungsfähigkeit zu verzeichnen ist, die für den heutigen Rußland-Export nicht in Betracht kommt.

Wir wollen uns aber auch Aufklärung darüber verschaffen, wie Rußland mit den anderen uns benachbarten Staaten in Geschäftsverbindung steht. Im „Wirtschaftsdienst“, herausgegeben in Hamburg, sind Mitteilungen über das Deutschlandgeschäft, bezw. über die Handelsverbindungen, die Deutschland mit Rußland unterhält, zu lesen. Es wird gesagt, daß man in Deutschland anfangs auf den Rußlandexport große Hoffnungen setzte, daß sich aber dieselben noch nicht erfüllt haben. Bei Eröffnung der Verhandlungen wurde von Rußland gefordert, daß fünf Jahre Warenkredite gegeben werden sollen, im Ausmaße von 600 Millionen Mark, weiters wurde eine Anleihe von 300 Millionen Mark und die Kotierung der russischen Inlandsanleihen an der Berliner Börse verlangt. Diese Forderung mußte von Deutschland abgelehnt werden und es ist bezeichnend für die wirtschaftliche und politische Lage unseres Vaterlandes und auch für Oesterreich, daß man sich erlaubte, solche Forderungen überhaupt zu stellen. Gegenüber Amerika und England ist man gewiß in den Forderungen bescheidener. Im „Hamburger Wirtschaftsdienst“ heißt es, daß Deutschland diese Forderung rundweg ablehnen mußte; der Schlußsatz des betreffenden Berichtes, der zu denken gibt, lautet: „Nach den Erfahrungen der deutschen Wirtschaft ist zwar nicht unmittelbar abzuaraten, sich mit Rußland in ein Geschäft einzulassen, aber es hat sich gezeigt, daß beim Abschlusse der Geschäfte der beste Advokat der billigste war. Es gibt nicht genug Sicherheiten, die man nicht in den Verträgen verankern sollte.“

Ich spreche hier die bestimmte Hoffnung aus, daß es unseren Vertretern aus Oesterreich gewiß gelingen möge, derartige Verträge festzulegen, daß unsere heimische Industrie und unser Gewerbe nicht zu Schaden kommt.

Was den Export von Deutschland nach Rußland anbelangt, so herrscht diesbezüglich eine gewisse Missstimmung, denn der Umsatz hat im Jahre 1926/27 einen Rückgang von 21.4 Millionen Rubel zu verzeichnen gehabt, wohin gegen die Einfuhr nach Rußland aus Amerika in der gleichen Zeit von 103 Millionen auf 124 Millionen Rubel gestiegen ist. Es zeigt förmlich, als ob der Kredit Deutschlands die Kaufkraft Rußlands gesteigert hat, daß aber dadurch der deutsche Export Schaden nahm.

Mit der Schweiz sind eingehende Verhandlungen gepflogen worden und der Bericht aus den amtlichen „Wirtschaftlichen Nachrichten“ lautet, daß die Schweizer Banken, welche ebenfalls Kredit gewähren sollten, um die Industrieerzeugnisse der Schweiz abzusetzen, das Angebot Rußlands abgelehnt haben, so daß Rußland wie bisher, wenn es in der Schweiz kauft, gezwungen ist, den halben Betrag bar zu bezahlen, während die zweite Hälfte durch kurzfristige Wechsel zu decken ist.

Rußland zahlt bar in Lettland, in Ägypten und Amerika. Daß es bei uns nicht soweit kommt, liegt in unserer allgemeinen wirtschaftlichen Lage, denn die Sowjetrepublik ist über unsere Wirtschaftskräfte genau informiert. Wenn wir einen Export nach Rußland haben wollen — und unsere Industrie läßt den Ruf laut genug erschallen, daß sie den Export nach Rußland zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit dringend braucht — so ist zu beachten, daß Rußland alles daransetzen wird, um alle vorteilhaften Bedingungen für sich herauszuschlagen. Es wird daher Sache der Rußland-Kommision sein, für unsere Industrie das Menschenmögliche zu erreichen,

damit wir bei diesem Geschäft lebensfähig bestehen können.

Die Großdeutsche Volkspartei stimmt diesem Antrage und den Zusatzanträgen zu, weil sie jeden Schritt begrüßt, der unserer Volkswirtschaft in ihrer Gesamtheit weiterhilft.

Wir stimmen diesen Anträgen auch deshalb zu, weil wir jeden Schritt begrüßen, der die Lebensfähigkeit Oesterreichs stärkt und bis zu dem Zeitpunkte erhält, in welchem wir uns an das große Deutsche Reich anschließen können.

Das Kreisturnfest in Steyr.

In der Zeit vom 6. bis 8. Heuet (Juli) 1928 findet in Steyr das dritte oberösterreichisch-salzburgische Kreisturnfest der im Deutschen Turnerbund (1919) zusammengeschlossenen deutschösterreichischen Turnvereine statt.

Auswanderung aus Oesterreich.

Im Februar 1928 sind 338 Personen (gegen 263 im Jänner 1928) nach überseeischen Ländern (einschließlich dem asiatischen Rußland) ausgewandert.

Der Doppelschilling.

Bekanntlich beabsichtigt die Finanzverwaltung, Doppelschillinge auszugeben. Wie verlautet, wird bereits an dem Modell dieser Münze gearbeitet, das Mitte April fertig sein dürfte.

Rasseneinbruch bei der Ybbstaler Kohlenwerks-A.G.

Als die Hausbesorgerin des Hauses, Wien, 1., Fichtegasse 2a, vergangenen Freitag früh bei der Stiegenreinigung in den zweiten Stock kam, fand sie, daß die Kanzleiräumlichkeiten der Ybbstaler Kohlenwerksgesellschaft de Major erbrochen waren.

Unterschlagungen eines Gewerkschaftskassiers.

Leoben, 5. April. Der Arbeiter Johann Schatzl, der seit Beginn des Jahres 1926 Gewerkschaftskassier der Ortsgruppe der chemischen Industriearbeiter war, ist nach Aufdeckung einer Unterschlagung in der Höhe von 2211 Schilling verhaftet worden.

Adria-Malfahrt nach Dalmatien.

1. bis 15. Mai.

Die deutschösterreichische Reisevereinigung „Nord-Süd“ veranstaltet vom 1. bis 15. Mai eine Adria-fahrt nach Dalmatien, die den Teilnehmern Gelegenheit bietet, die einzigartige Schönheit der Dalmatiner Küste, in der die wilde Größe der nordischen Schären mit dem Sonnenzauber des Südens sich vereint, in bequemer Schiffsahrt auf den blauen Bogen der Adria zu genießen.

Das Land Niederösterreich in finanziellen Nöten.

(Eine Stimme aus der Landbevölkerung.)

Am Dienstag den 27. März fand in Wien, also in einem fremden Bundeslande, wieder einmal eine Sitzung des Landtages von Niederösterreich statt, in der es teilweise ziemlich stürmisch herging.

Rubert- und Lohnsacheldruck

konturrenzlos billig!

Druderei Waidhofen a. d. Ybbs

Def. m. b. S.

immer nicht durchgeführt ist, weil eine Bedeckung der Mehrauslagen fehlt. Seit drei Monaten streiten sich die Christlichsozialen mit den Sozialdemokraten darüber.

Und wenn dann noch der christlichsoziale Landeshauptmann von Niederösterreich in einer Landtagsitzung auf die treffenden Ausführungen des großdeutschen Abgeordneten Bierbaumer u. a. erwidert, „die Trennung sei vorüber, es sei nicht gut, wenn man immer an alten Dingen rührt, es sei ein unmüßiges Beginnen, weitere Erörterungen darüber anzustellen, er müsse sogar davor warnen, diesen Gedanken weiter zu verfolgen, denn mit überwiegender Mehrheit von 90 Prozent hätten sich die beiden Ländern selbständig gemacht“.

Hätte man damals die berechtigten Warnungen und Einwendungen der Großdeutschen beherzigt und die Trennung nicht vollzogen, die Steuerlasten, die heutzutage auf der Bevölkerung von Niederösterreich lasten, würden bei weitem keine so drückenden sein.

Die Aufteilung Deutschösterreichs ist ein in den Köpfen slavischer Politiker immer wieder auftauchender Plan und kann nur durch unermüdlige Aufklärung, Kultur- und Aufklärungsarbeit, wie sie der Deutsche Schulverein Südmärk leistet, verhindert werden.